

PROGRAMM

des

**K. K. STAATS-GYMNASIUMS**

in

**CILLI.**

Herausgegeben am

SCHLUSSE DES SCHULJAHRES 1875

von dem Director des Gymnasiums,

DR. F. Z. SVOBODA.



CILLI.

BUCHDRUCKEREI VON JOHANN RAKUSCH.

1875.





RELEASED TO THE PUBLIC

NOV 19 1964

# PROGRAMM



des

# K. K. STAATS-GYMNASIUMS

in

# CILLI.

Herausgegeben am

SCHLUSSE DES SCHULJAHRES 1875

von dem Director des Gymnasiums,

DR. F. Z. SVOBODA.

CILLI.

BUCHDRUCKEREI VON JOHANN RAKUSCH,

1875.

## INHALT.

1. „Wie verhält sich des Sallust' Werk „de Catilinae conjuratione“ zu den Catilin. Reden des Cicero, oder: Was veranlasste den Sallust seinen Catilina zu schreiben?“ Von Prof. A. von Berger.
2. „Schulnachrichten“ vom Director.



Wie verhält sich des Sallust Werk „de Catilinae conjuratione“ zu den Catilin. Reden des Cicero, oder: Was veranlasste den Sallust seinen „Catilina“ zu schreiben?

Wer in der Schule zugleich mit der Lectüre des Sallust auch die des Cicero verbindet, wie die durch den Organisations-Entwurf \*) im § 26 pag. 25 insbesondere für die VI. Classe vorgezeichnet ist, kann sich einer Vergleichung dieser beiden durch ihre eigenthümlichen Vorzüge das Interesse in gleicher Weise fesselnden Schriftsteller weder in der Schule noch für seine eigene Person wohl kaum entziehen, und dies um so weniger, wenn die Lectüre des Cicero der I. Catilinaria zugewendet ist, wie es eben der Organisations-Entwurf wünscht.

In diesem Falle gilt es nicht allein die Schüler mit zwei neuen, in Stil und Sprache fast ganz verschiedenen Schriftstellern vertraut zu machen, sondern es fordert noch überdies die Lectüre der Catilinaria des Cicero, will man nur irgendwie den Schülern ein klares Bild der darin geschilderten hitorischen Ereignisse geben und ihr subjectives Urtheil über das von Cicero überlieferte hitorische Materiale vor Einseitigkeit bewahren, fast unabweisbar zu mannigfachen Vergleichen, Hinweisungen und Berichtigungen aus dem den gleichen Stoff behandelnden Werke des Sallust auf, selbst dann, wenn man den Catilina des Sallust, wie es bei uns in Oesterreich geschieht, in der Schule nicht liest. Ist man nun aber durch diese nothwendige Vergleichung beider Schriftsteller fast absichtslos zu einem eingehenderen Studium beider geführt worden, so ist die Frage über das Verhältniss des Sallustianischen Werkes „de Catilinae conjuratione“ zu den Catilinarischen Reden des Cicero, d. h. die Frage, was den Sallust bewogen haben mochte, seinen Catilina zu schreiben, und wodurch dieser sich von den Reden des Cicero unterscheide, eine so natürliche, dass

---

\*) Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Oesterreich. Wien 1849.

man sich gleich bei der ersten Beschäftigung mit beiden Werken von ihr nicht losmachen kann und gerade durch sie wieder zu einem immer eingehenderen Studium angeregt wird, so dass sich der Ausspruch des tüchtigsten neueren Herausgebers der Werke des Sallust, R. Dietsch, immer wieder bestätigt: „Von Sallust kommt man nicht wieder weg“. Diese Erfahrung machte nun auch der Verfasser der gegenwärtigen Abhandlung im Laufe dieses Schuljahres, wo er eben wieder in der Schule beide Schriftsteller gleichzeitig nebeneinander las, und will daher, mit der Abfassung des diesjährigen Programm-Aufsatzes betraut, die bescheidenen Resultate seines vergleichenden Forschens mit dem Wunsche einem über die Schulwände hinausreichenden Leserkreis übergeben, dass die seines Wissens theilweise neue Behandlung dieser Frage wenigstens etwas zu dem durch die eingehenden Forschungen der neueren Herausgeber der Werke des Sallust, D. Gerlach, F. Kritz, R. Dietsch, R. Jakobs u. A. gewonnenen Resultate beitragen möge.

Wie wichtig und naheliegend die Frage nach dem Ursprunge und Zwecke des Sallustianischen Catilina sei, zeigen die eingehenden und höchst schätzenswerthen Abhandlungen darüber, welche fast jeder guten Ausgabe der Werke des Sallust theils in der Einleitung, theils in gesonderten Abhandlungen, wie z. B. bei D. Gerlach \*) II. Bd. pag. 199 ff., beigegeben sind, und die diese Frage wiederholt speciell besprechenden Abhandlungen, z. B. von R. Dietsch. \*\*)

Dass aber durch alle diese das Verhältniss des Sall. Cat. zu den Reden des Cicero noch immer nicht vollkommen aufgeklärt ist, dürfte zum grossen Theile darin seinen Grund haben, dass man diese Frage nur einseitig vom Sall. Standpunkte aus untersucht, den Cicero aber nur so nebenbei mitgenommen hat.

Da wir es hier mit zwei ganz verschiedenen Schriftstellern zu thun haben, mit einem Redner und einem Historiker, so scheint mir die Frage zu einem viel überzeugenderen Resultate geführt werden zu können, wenn man sich über den Standpunkt eines jeden derselben zu seiner Schrift vollkommene Klarheit verschafft und dann erst aus

\*) *C. Crispi Sallustii quae exstant &c.*, Franciscus Dorotheus Gerlach. 3 Bände, Basel bei Schweighauser 1823—31.

\*\*) In den Verhandlungen der XVI. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten; Stuttgart 1857, pg. 27 ff. — und: „*Quo tempore quoque consilio Sallustius Catilinam scripsisse videatur*“, welche Schrift mir leider trotz vielen Bemühens nicht zugänglich war.

den gewonnenen Resultaten einen Schluss zieht auf das Verhältniss ihrer beiden Werke.

Bei einer solchen Untersuchung treten uns nun zunächst und vorwiegend die Fragen nach dem Zwecke (Idee) des Werkes und nach der Art der Durchführung dieses Zweckes von Seite des betreffenden Autors, d. i. die Fragen nach der Subjectivität oder Objectivität eines jeden gegenüber seiner Darstellung der Personen, Ereignisse und Thatsachen, entgegen. Dass aber diese beiden Fragen sich sehr schwer von einander trennen lassen und selbst bei einer gewaltsamen Trennung Eingriffe der einen in die andere unmöglich vermieden werden können, ist eben so einleuchtend als die Ansicht, dass bei Beurtheilung eines Bildes die Idee des Malers von der Ausführung dieser Idee mit jedem Pinselstriche nicht leicht getrennt verfolgt werden kann; vorschweben aber müssen beide Fragen bei jedem Schritte der Untersuchung, wenn anders diese nicht lückenhaft sein soll.

Die gegenwärtige Abhandlung will nun, da der ihr im Programme zugetheilte Raum zu gering ist, um beide Schriftsteller nach dem erwähnten Vorgange zu besprechen, zuerst den Catilina des Sallust im Auge behalten, während die Cat. Reden des Cicero für ein nächstfolgendes Programm bestimmt sind. Bedauern kann der Verfasser nicht genug, dass ihm bei seinen Studien nicht einmal die nothwendigsten in Betracht kommenden Ausgaben des Sallust, viel weniger eine Auswahl von Specialarbeiten über diesen Gegenstand, z. B. die wichtige Dissertatio des R. Dietsch „*Quo tempore*“ ect., sowie anderes Hilfsmateriale zu Gebote standen. Benützt hat er für diese Arbeit nur die Ausgaben von:

Fr. Dor. Gerlach. Vol. I.—III. Basiliae 1823—31.

Fr. Kritz: *C. Sallustii Crispi opera, quae supersunt ad fidem codicum* &c. Vol. I. u. II. Lipsiae 1828.

Dr. W. Fabri: *C. Sallusti Crispi opera*. 2. Aufl. Nürnberg 1845.

R. Dietsch: *C. Sallusti Crispi Catilinae de conjuratione* &c. Leipzig 1864.

R. Jacobs: *C. Sallusti Crispi de conjuratione Catilinae* &c. Berlin 1874.

Otto Gehlen: *C. Sallusti Crispi de bello Jugurthino liber*. Regensburg 1862.

Otto Gehlen: *C. Sallusti Crispi ex historiis quae extant orationes et epistolae*. Wien 1864.

Ferner den Vortrag des Prof. R. Dietsch in den Verhandlungen

der XVI. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten zu Stuttgart 1856. Zweite allgemeine Sitzung, pag. 27ff. Herausgegeben zu Stuttgart 1857.

Dr. G. Linker's „Emendationen zu Sallust,“ in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Classe. XIII. Bd. Jahrgang 1854. pag. 261 ff.

Theod. Mommsen's römische Geschichte. III. Band. 2. Auflage. Berlin 1857.

Imman Bekker: *Appiani Alexandrini historia Romana*. Lipsiae 1852—53. II. vol.

G. Bernhardy's: Römische Litteraturgeschichte 1869 und Ch. E. Baehr's: Römische Litteraturgeschichte 1845.

Den allgemeinen Zweck, mit dem Catilina ein histor. Werk zu liefern und sich dadurch Ruhm bei der Nachwelt zu erwerben, den er als Staatsmann nicht zu erwerben vermochte, bezeichnet Sallust in seiner allgemeinen Einleitung zu demselben selbst \*) und dies wird auch allgemein anerkannt. Dass dies aber nicht sein einziger Zweck gewesen sei, sondern dass er damit auch noch andere, speciellere Zwecke verband, offenbart sich in der ganzen Anlage aller seiner Werke, welche von dem Charakter der übrigen römischen Geschichtschreibung auffallend abstechen, theils offen, theils versteckt. Dies zunächst ist schon von den Zeitgenossen des Sallust erkannt und allgemein mit Recht als seine moralisirende Tendenz bezeichnet worden. Ich erinnere hier nur an das jedem Leser auffallende Verhältniss seiner erzählenden Parthien zu den angeschlossenen Reden und moralisirenden Reflexionen. Gerade diese Tendenz war es aber auch, welche ihm nicht nur zu seiner Zeit viele Gehässigkeiten zuzog, sondern selbst seinen Ruhm als Geschichtschreiber auch in der späteren Zeit wiederholt gefährdete, weil man von der Ansicht ausging, dass ein Geschichtschreiber gar keine Tendenz brauche als eben die, Geschichte zu schreiben. \*\*) Ich kann dieser Ansicht nicht beistimmen.

Will der Historiker durch seine Darstellung der hist. Ereignisse der menschlichen Gesellschaft nützen, und dies ist ja seine Aufgabe und sein Streben, so muss er diese mit Beibehaltung ihrer hist. merkwürdigen Erscheinung (Objectivität) so hinstellen, dass das Gute, welches aus ihnen gelernt werden kann, den Lesern lebendig vor

\*) Vergl. Catilina 1, 1; 1, 3; 2, 9; Jug. 4, 4.

\*\*) Vergl. Gerlach's Antwort auf R. Dietsch's Vortrag in der Philologen-Versammlung zu Stuttgart 1856 pg. 39.



Augen tritt, d. h. er muss durch sie eine politische und moralische Idee versinnlichen. Für den Historiker ist eben die menschliche Gesellschaft, sei es im einzelnen Staate oder in der ganzen Menschheit, nichts anderes als eine Verbindung von vielen verschiedenen Faktoren, die zur Verwirklichung sittlicher Ideen zusammenwirken. Die Ideen werden aber wieder in seiner Charakterisirung der Ereignisse und Personen desto lebendiger zur Anschauung gebracht, je klarer sie ihm vorschweben, je fester sie mit seinem Wesen verbunden, d. h. je mehr sie in seine eigene Ueberzeugung übergegangen sind. Die Darstellung dieser seiner eigenen Ueberzeugung aber und sein Streben, seine Ueberzeugung den Lesern beizubringen, nenne ich die Tendenz jedes wahren Historikers, und diese findet sich nicht allein bei Sallust, sondern auch bei allen grossen Historikern der alten und neuen Zeit. Sie ist eben das charakteristische Merkmal des Unterschiedes der natürlichen von der kunstvollen Geschichtschreibung, also bei den Römern der Annalisten und der Geschichtschreiber seit Sallust. Mit Recht sagt daher Martial Epigr. XIV, 191, dass Sallust „*primus Romana Crispus in historia*“ gewesen sei.

Eine solche Tendenz verfolgte Tacitus in seiner Charakterisirung der Zeit nach Augustus bis Trajan, und derjenigen von Trajan bis Hadrian; Fr. v. Raumer in seiner Auffassung der Hohenstaufischen Zeit; L. Ranke in seiner Darstellung der Reformationszeit; Ch. Schlosser mit seiner Hervorhebung der Culturgeschichte der Völker; K. v. Rottek mit seinem Liberalismus; G. Gervinus mit seinem nationalen Patriotismus u. s. w.

Wenn es wahr sein soll, dass die Geschichte eine Lehrerin des Lebens ist, so muss der Historiker ihr Organ sein, d. h. er muss selbst predigen, denn nicht jeder zieht aus den Fakten die richtige Lehre, sondern Selbsttäuschung und Egoismus übersehen vieles, ja fassen selbst das Beobachtete falsch auf.

So lange also der Geschichtschreiber eine solche allgemeine Tendenz deutlich verfolgt, kann man ihn unmöglich tadeln, auch selbst dann nicht, wenn ein tieferes Eindringen in sein Werk einen theilweisen subjectiven Standpunkt zu den erzählten Thatsachen und charakterisirten Personen auffindet, wie dies bei Sallust der Fall ist. Es kommt eben dabei nur darauf an, dass diese subjective Richtung des Verfassers nicht so sehr hervortritt, dass sie auch eine subjective Richtung bei dem Leser erzeugt, und dies vermeidet er, wenn er seine Ideen nur aus

den Thatsachen und aus der wahrheitsgetreuen Charakteristik der Personen sich entwickeln lässt.

Dieselbe Auffassung von der Aufgabe des Geschichtschreibers finden wir nun auch bei Sallust,\*) welcher die grösste Schwierigkeit für den Geschichtschreiber darin sieht, dass er das Gute loben, das Böse tadeln muss, und dabei eben oft falsch beurtheilt wird (Cat. 3, 2.), und die Möglichkeit der Anregung zu grossen Thaten nur dann zugesteht, wenn diese dem Leser in einem helleren Lichte erscheinen, als sie es im Grunde genommen waren (Cat. 8, 2 ff.), ja gerade daraus den Mangel an grossen Geschichtschreibern bei den Römern ableitet, dass die früheren Geschichtschreiber diese Auffassung nicht hatten (Cat. 8, 5).

Von diesem Standpunkte aus ging also Sallust an seine Geschichtschreibung, zu der er sich schon von Jugend an hingezogen fühlte (vergl. Cat. 4, 2 mit 3, 3), und bewahrte diesen Standpunkt in allen seinen Werken. Die Erfahrungen seines eigenen Jugendlebens und seiner politischen Lebensbahn haben in ihm die Ueberzeugung hervorgerufen, dass der römische Staat in Folge der sittlichen Entartung aller Stände und der unnatürlichen Staatseinrichtungen, wie sich beides insbesondere seit Sulla offenbarte, seinem Verderben entgegengehe. Entsprungen aus einem rauhen, wenig fruchtbaren Gebirgslande, trug Sallust schon von Natur aus die allen Gebirgsvölkern angeborene Freiheitsliebe in sich und konnte daher nur in der Volksherrschaft das Wohl des Staates erblicken. Alles, was diese Volksherrschaft zu unterdrücken drohte, musste ihm daher als ein vernichtender Angriff auf den Staat erscheinen und je gewaltsamer ein solches Streben auftrat, je mehr das Volk dabei seine souveräne Stellung verlor, desto stärker musste in ihm der Unwille dagegen entbrennen und der Wunsch nach Beseitigung desselben sich hervordrängen. Gerade zu seiner Zeit war aber das Volk mehr als je geknechtet und der Willkühr der Nobilität oder Einzelner preisgegeben. Wie aber diese Nobilität beschaffen war, können wir beinahe auf jedem Blatte seiner Schriften ersehen und es kann uns daher nicht Wunder nehmen, wenn wir ihn überall gegen dieselbe ankämpfen sehen. Dass er dabei die würdige Aufgabe des Geschichtschreibers nicht aus dem Auge verliert, beweisen uns die richtigen Beurtheilungen jener wenigen nobiles, welche, obschon dem Volke abgeneigt, doch dem Wohle des Staates ihre Kräfte zuwendeten z. B. Pompejus, Metellus, ja theilweise selbst Sulla, Scaurus,

\*) Vergl. Cat. 3, 2. 8, 1.

L. Marcius Philippus.\*) Umgekehrt war aber auch das Volk schon bis zu einem solchen Grade von Schlawheit herabgekommen, dass es selbst gegen die grössten Verletzungen seiner Rechte und seines Ansehens von Seite des Adels, wie solche insbesondere im Jugurtha in der Rede des Memmius angeführt sind, gar nicht, oder, geleitet von meistens karakterschwachen oder käuflichen Tribunen, ungesetzlich oder nur unentschieden auftrat, und so den Uebergriffen des Adels freien Spielraum liess.

Müssen wir da nicht wieder aus dem Herzen des Geschichtschreibers Sallust herauslesen das unermüdliche Streben, diese Schlawheit des Volkes zu bannen und durch scharfes Vorhalten seines Zustandes und der daraus entspringenden Gefahr für den Staat die Kraft desselben wieder aufzuwecken? Dies aber ist die zweite, stark hervortretende Richtung seiner ganzen Geschichtschreibung.

Mit diesen zwei Richtungen seiner Ueberzeugung und seines Strebens, d. i. mit der Ueberzeugung, dass beide Partheien den Staat zu Grunde richten und dass dieser nur durch gänzliche Umwandlung gerettet werden könne, tritt also Sallust an die Geschichtschreibung und gewinnt nun die dritte Ueberzeugung, dass er seine hist. Aufgabe für das römische Volk nur dann lösen könne, wenn er die sittliche Verkommenheit seiner Zeit aus den Fakten aufdecken und durch die Gegenüberstellung der alten guten Sitten des römischen Volkes die Gefahren für das sociale Leben der Familie und des Staates um so schärfer hervortreten lasse.\*\*)

Im Catilina greift er nun aus dieser seiner Zeit ein Ereigniss heraus, welches allen Römern noch in der lebendigsten und schrecklichsten Erinnerung war, (Cat. 4, 4.) und in welchem sich die Gefahr einer bis zur Unmenschlichkeit fortschreitenden Sittenverderbniss des römischen Volkes am deutlichsten offenbart.\*\*\*)

Fassen wir nun zu diesem allgemeinen Gesichtspunkte noch den speciellen, in welcher Zeit Sallust den Catilina abgefasst hat, d. h.

\*) Vergl. Hist. II, 17; Jug. 15, 4 f.; 29, 2; 43, 1; 45, 1; 46, 1; 95, 2 ff. und die Rede des Philippus Hist. lib. I.

\*\*) Vergl. Cat. 36, 4. Jug. 41, 5; 31, 26: *domi militiaeque res publica venalis fuit.*

\*) Vergl. Cat. 36, 5 und 37, 1: *neque solum illis aliena mens erat, qui conscii conjurationis fuerant, sed omnino cuncta plebes novarum rerum studio Catilinae incepta probabat.* Die Wahl des Scaurus Jug. 40, 4. Den Brief des Mithridates § 17; Jug. 35, 10: *O urbem venalem!* etc.

die Zeit bald nach der Ermordung des Cäsar, also vor dem zweiten Triumvirate,\*) in's Auge, so erblicken wir den Staat in einer Lage, welche jeden guten Bürger aufforderte, denselben vor dem drohenden Verderben durch Wort und That zurückzureissen und dem Volke zu zeigen, dass es selbst an dem Falle seines wahrhaft grossen Beschützers, des Cäsar Schuld sei durch seine Schwäche gegenüber dem Adel (Cat. 39, 2—5). Dies konnte wieder geschehen durch die Erinnerung an die Cat. Verschwörung, in der ja auch ein Vertreter des nichtswürdigen Adels, (Catilina) einem homo novus (Cicero) gegenübertritt und zur Erreichung seines Vorhabens wiederholte Mordversuche gegen die Lenker des Staates macht, das Volk aber verzagt und unthätig dem Untergange des Staates entgegenbangt, theilweise sich sogar mit Schadenfreude selbst an die Vernichter anschliesst.\*\*)

Dass aber Sallust die Gefahr, in welcher der Staat nach dem Tode Cäsar's schwebte als viel grösser betrachtete als diejenige war, welche ihm durch die Cat. Verschwörung drohte (vergl. Dietsch. in der Phil.-Vrsmg. pg. 32), können wir daraus schliessen, dass er in Catilina 59, 5 dieselbe „*tumultus*“ nennt, welches ich nicht in dem scharfen Sinne von „Die Existenz des Staates bedrohender Krieg“ wie Dietsch in der Anmerkung zu dieser Stelle es auffasst, sondern in dem häufigeren von „Waffenlärm, Krieg in Italien“ nehmen möchte,\*\*\*) ferner dass er selbst im Falle des Gelingens der Pläne der Verschworenen noch Hoffnung auf die baldige Beseitigung der Unterdrücker hat (Cat. 39, 4), da noch jene zwei grossen Männer lebten, die ihm, sich gegenseitig ergänzend, als die Träger der geistigen und sittlichen Grösse des röm. Volkes, wie er es sich wünschte, erschienen, und denen er noch die Kraft zumuthete, den Staat zu retten, Cäsar und Cato.\*\*\*\*) Jetzt aber waren diese todt, die Einrichtungen, welche Cäsar zu Gunsten des Volkes dem Staate gegeben hatte, drohten von den Feinden des Staates, der Nobilität, aufgehoben zu werden: Cicero, der

\*) Vergl. Dietsch Einleitung zu seiner Ausgabe des Sall. pg. 24 und derselbe in der Philol.-Vrsmg. pg. 30. Ferner spricht dafür, dass Sall. Cat. 53, 6 und 54 bis Ende von Cäsar und Cato so spricht, dass wir sie als schon gestorben annehmen müssen. Man beachte besonders das „*fuere*“ in 53, 6.

\*\*) Vergl. Cat. 29, 8; 36, 5; 37, 1 ff.

\*\*\*) Vergl. Cic. n. d. II, 2: *potest esse bellum sine tumultu; tumultus esse sine bello non potest . . . tumultus Italicus, tumultus Gallicus*. Vergl. auch Cic. Cat. II, 12; Cic. pro rege Dej. 7, 21; Corn. Nep. Att. 2, 2; und andere Stellen.

\*\*\*\*) Vergl. ihre Charakterschilderung in Cat. 53, 6 und cpt. 54; sowie ihre Reden Cat. 51 und 25.

in den Stürmen des Kampfes zwischen Cäsar und Pompejus sich so schwach gezeigt hatte, rüstet sich wieder, an die Lenkung des Staatsruders zu kommen, lässt sich von der Senatspartei immer mehr umstricken; die Verfassung, welche einer von einem grossen Geiste gelenkten Monarchie sich zugekehrt hatte, droht zu verfallen und zum Spielballe der Partheien zu werden; Antonius, dessen Leben an Ausschweifung und Schlechtigkeit demjenigen des Adels gleichkommt, beginnt darnach zu streben, Cäsars Stellung einzunehmen: und Niemand ist da, der all' dieses Unglück vom Staate abwehren könnte.

Da tritt dem Sallust der Beruf des Geschichtschreibers klar vor die Seele und er malt dem blinden Volke, welches dieses sein offenbares Verderben nicht sehen will, im Catilina ein Bild, welches mit seinen Flammenzügen selbst durch die Nacht und den Schleier seines Auges leuchten und die Erstarrung, welche jede Lebensthätigkeit desselben hemmt, aufheben muss. Aus dem Jugurtha sollte der Römer erkennen, wie sehr unter einer solchen Staatswirthschaft die Weltbeherrscherin Roma zum Spielballe selbst derjenigen barbarischen Staaten herabgesunken sei, die es in seine Freundschaft aufgenommen und deren Macht es begründet hatte; im Briefe des Mithridates § 18 weist er prophetisch darauf hin, woher dem Reiche in Folge der im § 17 geschilderten Sittenverderbniss der äussere Sturz drohe (von den Parthern. Vrgl. dazu Jug. 114, 2.) u. im Catilina soll jeder den durch die Gräuel des Marius, Cinna und Sulla begonnenen, hier zum Ausbruche gekommenen innern Verfall des Staates erblicken und sich sagen, dass beide Partheien in gleicher Weise daran Schuld sind.

Dies also ist die jedem unbefangenen Leser klar und lebendig sich darstellende Tendenz der Geschichtschreibung des Sallust und diese kann ihm nur zum Ruhme dienen und ihn unter die edelsten Geschichtschreiber einreihen. Sie ist es aber auch, welche die pag. 7 angedeuteten subjectiven Richtungen, welche insbesondere im Catilina dem Forscher sich offenbaren, leitet und den Sallust hindert, in der Darstellung der historischen Ereignisse, Thatsachen und Personen von der historischen Wahrheit abzuweichen. Fernstehend von diesem Partei-getriebe \*) beobachtet er diese und leitet aus ihnen die für den Staat und das Familienleben nothwendig daraus hervorgehenden Folgen ab, um sie in seinen Werken zu kennzeichnen. Sie hat ihm selbst das Mass der historischen Ueberlieferung begrenzt und die Anordnung des

\*) Vergl. Cat. 4, 2; Histor. frgm. I, 6.

Stoffes im Vorhinein festgesetzt und wir haben daher in sehr wenigen Fällen das Recht, mehr von ihm zu verlangen als er gegeben hat, oder das Gegebene in anderer Form, wenn er in dem Vorhandenen uns ein klares Bild dessen, was er zeigen will, vorgezeichnet hat. Nicht der ist der grösste oder beste Geschichtschreiber, welcher kleinlich jede Frage, die der Leser an ihn stellen kann, in seinem Werke voraussieht und beantwortet, sondern derjenige, welcher das Gesamtbild des geschilderten Volks- und Staatslebens, sei es im Frieden oder im Kriege, am getreuesten und lebhaftesten entwickelt und durchführt.

Wenden wir uns nun zu den mehr subjectiven, wenn man sie so nennen will, Ideen oder Zwecken, welche dem Catilina des Sallust zu Grunde liegen und auf seine Abfassung eingewirkt haben.

Hier kommt meines Erachtens vor Allem des Sall. Standpunkt zu Cicero, der ja denselben Stoff in seinen Reden behandelt, in Betracht, und da scheinen mir einzelne Anhaltspunkte von Dietsch zu wenig beachtet worden zu sein.

Wenn ich mir bei Besprechung dieses Punktes hie und da erlaube die Aufmerksamkeit auf Dinge zu lenken, welche besser an anderer Stelle stehen würden und dort wieder angedeutet werden müssen, oder schon besprochen sind, so geschieht dies nur aus dem Grunde, weil dadurch der Ueberblick in Bezug auf den Einfluss, welchen Cicero und seine Reden auf die Abfassung des Sall. Cat. genommen haben, um vieles erleichtert wird und weil ich auf dieses, sowie auf des Sallust Verhältniss zu Cäsar das Hauptgewicht der ganzen Frage lege.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass Sallust schon bald nach seinem Eintritte in das Staatsleben als Tribun im Jahre 52 in Verbindung mit seinen Collegen Q. Pompejus Rufus und T. Munatius Plancus nach der Ermordung des Clodius durch Milo das Volk gegen Cicero, den Vertheidiger des Milo, aufgereizt habe. Wir sehen also schon jetzt einen feindlichen Standpunkt des Sallust gegen Cicero. Obschon nun Sallust dieses feindselige Vorgehen nach dem Berichte des Asconius eingestellt haben mag und sich dadurch vielfache Verläumdungen zuzog, so ist doch wohl kaum anzunehmen, dass er sich ganz mit ihm ausgesöhnt habe, ja man kann umgekehrt sogar denken, dass seine Gesinnung gerade durch diese Angriffe auf seine Ehre, er mag sie nun verdient haben oder nicht, im ersteren Falle aus Unwillen, im letzteren aus Kränkung, noch ungünstiger geworden sei. Dass er später nicht mehr gegen Cicero offen feindselig, ja mit einer

gewissen Achtung auftritt, ist noch kein Beweis dagegen. Diese Achtung zollt er ihm eben aus historischer Wahrheitsliebe, weil sie Cicero als Patriot und wegen seines sittlichen Charakters im Ganzen verdiente. Es kann ferner dieses sein Innehalten in dem feindlichen Vorgehen auch eine Folge seines Schuldbewusstseins in der unlauteren Geschichte mit Milo's Gattin gewesen sein. Selbst den Umstand, dass Sallust die von Cicero geschiedene Gemalin Terentia geheirathet hat, möchte ich nicht so leicht hinnehmen, als es gewöhnlich geschieht. Nun kam noch dazu, dass Cicero sich immer enger an Pompejus, den gefährlichsten Gegner der Volkspartei anschloss und so natürlich bei Sallust, dem politischen Feinde des Pompejus die Achtung, die er wenigstens in Folge des Auftretens in der Cat. Verschwörung gegen ihn gewonnen haben mochte, sehr herabdrückte. Wenn man auch annimmt, dass die bei *Quint. inst. orat.* IV. 1, 68 erwähnte Schmährede des Sallust gegen Cicero aus den Rhetorenschulen hervorging (vergl. Kritz vol. I. pag. XVIII), so muss man daraus doch schliessen, dass die feindselige Haltung des Sallust gegen Cicero eine bekannte und vielfach besprochene Thatsache gewesen sei, denn ohne dieses würden diese, trotz ihrer Sucht nach pikantem Stoffe wohl schwerlich auf dieses Thema verfallen sein. (In einer alten Text-Ausgabe des Sallust vom Jahre 1729 finde ich unter den *fragm. incert. libr.* nach dem Fragmente 62 bei Gerlach das Fragment: „*Cicero caninam facundiam, ut Appius inquit, exercuit. Lactantius.*“) Selbst die freundschaftliche Stellung des Cicero zu dem Senate, durch welche er manches Gute für das Volk errang und vielem Ausschreiten des Adels entgegentrat, war nicht im Stande, bei Sallust, dem entschiedenen Gegner des Adels, Befriedigung zu finden, während die Hartnäckigkeit, mit der Cicero sich von Cäsar, der sich doch stets so hochherzig gegen ihn gezeigt hatte und besonders kurz vor seinem Tode nach der Schlacht bei Pharsalus, dem Freunde und Wohlthäter des Sallust und der Volkspartei, so lange ferne hielt, ihm den Cicero in einem ungünstigen Lichte erscheinen lassen musste. Da tritt endlich der Mord Cäsars ein und Cicero war es wieder, welcher die Amnestie für die Mörder durchsetzte und gegen Antonius, der wenigstens die Bahn Cäsars zu verfolgen schien, durch theilweise Wiederherstellung der Einrichtungen Cäsars auf das heftigste angriff und so den Staat in neue Gefahren hineinbrachte. Dass Cicero auch nicht ganz unbetheiligt gewesen sein mag an den wiederauftauchenden üblen Nachreden gegen Cäsar, lässt sich leicht schliessen, besonders aus der wiederholten Hindeutung im *Catilina* auf den Ver-

dacht, den Cicero gegen Cäsar habe erregen wollen, und so musste also die Achtung des Sallust vor Cicero noch tiefer sinken. Dass endlich der wankelmüthige Charakter des Cicero in seinem Verhalten zum Senate und Volke, zu jenem und Pompejus, zu diesem und Cäsar, zum Senate und Octavian nicht dazu beitrug, die Ueberzeugung des Sallust zu ändern oder zu mässigen, bedarf wohl kaum einer besonderen Betonung und es bleibt also nichts mehr übrig, als aus den Werken des Sallust selbst nachzuweisen, dass er den Cicero, wenn er ihm auch getreu seiner erwähnten Ueberzeugung von der Aufgabe des Geschichtschreibers, unparteiisch zu sein, seine wirklichen Verdienste und Vorzüge zugestand, doch ganz anders beurtheilte und beurtheilt wissen wollte, als er dem Volke und sich selbst erschien. \*) Man hat zwar wiederholt versucht, die Stelle Catilina 48, 8: „*alii Tarquinium a Cicerone immissum aiebant, ne Crassus more suo suscepto malorum patrocínio rem publicam conturbaret: ipsum Crassum ego postea praedicantem audivi, tantam illam contumeliam sibi ab Cicerone impositam*“, in welcher jeder Unbefangene eine leise Verdächtigung des Cicero sehen muss (dass dem so sei, beweisen eben die Bemühungen, diese Auffassung zu widerlegen), in einem möglichst milden Lichte erscheinen zu lassen, allein wer den Zusatz § 9 *ipsum Crassum ego — audivi* beachtet, kann es fast nicht über sich gewinnen, den Cicero hier nicht auf einem Schleichwege zu ertappen. Man beachte nur, welches besondere Gewicht die § 8 vorausgehende allgemeine Meinung der *alii* durch das folgende „*ipsum Crassum ego — audivi*“ bekommt, und dass Sallust mit solchen Zusätzen sehr sparsam ist. Ich will allerdings gerne zugeben, dass Sallust den Cicero hier nicht einer falschen Anzeige beschuldigen will \*\*), aber er will wenigstens darauf hinweisen, dass er nicht den Muth gehabt habe, gegen Crassus offen aufzutreten und für die Anzeige des Tarquinius gegen die Anhänger des Crassus einzutreten. Eine ähnliche Hinweisung finde ich selbst nach dem scharfsinnigen Widerlegungsversuche von Dietsch in der Anmerkung zu Catilina 31, 2 auch an dieser Stelle und glaube, dass Cicero auch Grund hatte für die Wirkung seiner Anzeige im Senate zu fürchten, da ihm jetzt der verwegene Catilina, die betheiligten Senatoren und die versteckten Beschützer der Verschwörung, Cäsar und Crassus, gegenüberstanden. Wer die erste Catilinarische Rede des Cicero

\*) Vergl. Gerlach vol. II. pag. 207 f.

\*\*\*) Verg. Cat. 17, 7: *Fuere item ea tempestate, qui crederent, M. Licinium Crassum non ignarum ejus consili fuisse*



liest, wird sicher aus der ganzen Rede diese Muthlosigkeit herausfinden, wenn er beobachtet, mit welchen Umschweifen Cicero den Catilina aus der Stadt hinaustreiben will und wie er sich an den Senat anklammert, der doch zu allen seinen pathetischen Aufforderungen nur schweigt. \*) Wenn aber Cicero wirklich einsah, es könnte der Staat durch den Schutz der Verschworenen von Seite des Crassus gefährdet werden, „*ne suscepto malorum patrociniis rem publicam conturbaret*“, so war sein Schweigen ein grober Fehler. Nimmt man nun den Bericht des Plutarch \*\*) und Cassius Dio XXXVII, 31 als wahr an, dass Cicero Briefe in den Händen gehabt habe, durch welche Crassus von Verschworenen aufgefordert wurde, sich zu flüchten, so hätte er damit die Anzeige des Tarquinius leicht bestätigen können, oder er musste, wenn nach denselben Crassus unschuldig war, pflichtmässig ihn vertheidigen. So geräth also Cicero in noch grösseren Verdacht. Eine andere auffallende Erscheinung findet sich Catilina 53, 1. Während nämlich Sallust im Vorausgehenden die Reden des Cäsar und Cato so ausführlich wiedergibt und 53, 1 noch von Cato's Rede hervorhebt, welchen Eindruck sie gemacht habe, macht er von der Rede des Cicero (IV. Cat.), welche doch, wenn man auch annimmt, dass sie nicht entscheidend für die Abstimmung war, wesentlich zur Sache gehörte, auch nicht einmal eine Andeutung, wie er es doch Catilina 48, 1 in Bezug auf die III. Catilinaria des Cicero gethan „*interea plebes conjuratione patefacta — Ciceronem ad caelum tulere*“ und beobachtet in Bezug auf die Auszeichnungen, die dem Cicero in und nach der Senatssitzung zu Theil wurden, z. B. dass er den Namen *pater patriae* erhielt, dass er unter Stadtbeleuchtung nach Hause geführt wurde, unter grosser Begleitung des Senates und Volkes, dass ihm eine *supplicatio suo nomine* zugestanden wurde, etc. \*\*\*) ein höchst befremdendes Stillschweigen. Was veranlasste ihn also dazu? Ich glaube, die Ueberzeugung, dass die Rede selbst gegenüber den Reden des Cäsar und Cato in ihrer Wirkung ganz verschwinde und Cicero sich in derselben wieder so kleinlich gezeigt habe, dass er ihm der empfangenen Auszeichnungen nicht würdig schien. Dies letztere schliesse ich insbesondere aus der den beiden Reden beigegebenen Charakterschilderung beider Männer, gegenüber welchen eben Cicero klein erscheint mit seiner eiteln Eigen-

\*) Vergl. besonders Cic. Cat. I., cpt. 8 § 20 u. 21.

\*\*) Plut. vita Cic. cpt. 15.

\*\*\*) Vergl. Appianus b. c. II., 692 u. Vell. Pat. II., 35, 4. und Cic. Cat. III, 6, 15.

liebe und seinem unsichern Auftreten. Er sieht in Cicero nicht den *pater patriae*, weil er mit Verletzung der Staatsgesetze, mit vielem Blute, nicht allein der damals verurtheilten Verschworenen, sondern auch später anderer tüchtiger Bürger, nicht mit Klugheit und Energie die Verschwörung unterdrückt hat, ohne die Ursachen, welche dieselbe hervorgerufen haben (schlechte Oligarchie, höchste Noth des Volkes u. s. w.), zu beseitigen und kann deshalb weder mit in sein Lob einstimmen, noch über den Sieg gegen die Catilinarier am Schlusse seines Catilina frohlocken, sondern muss sogar mit einem traurigen Rückblicke schliessen. Nehmen wir hiezu noch die Stelle in Cat. 35, 3 „*quod non dignos homines honore honestatos videbam*“ mit der ganz richtigen Ansicht von Dietsch zu dieser Stelle, dass Sallust den Brief des Catulus selbst geformt habe, dass Catilina mit *non dignos homines honore honestatos* den Cicero meine, so müssen wir darin wieder wenigstens ein Herabdrücken des Ansehens und der Meinung Ciceros erblicken, selbst dann, wenn wir einsehen, dass diese Worte aus dem Munde des Catilina kommen und daher von seinem Standpunkte aus beurtheilt werden müssen. Nicht eine Beschimpfung des Cicero sehe ich darin, denn dessen ist Sallust als objectiver Geschichtschreiber nicht fähig, aber ein versteckter Seitenhieb lässt sich daraus nicht verkennen. Fasst man dies Alles ins Auge, so wird man gewiss auch die Hindeutung auf die erwähnte *invidia, quae postea orta est* (Ciceroni) nicht als zwecklos ansehen, indem gerade durch diese *invidia* das Urtheil des Sallust über Cicero und die Parteien gerechtfertigt wird, und ebenso charakterisiren dann in Catilina 26 *dolus* und *astutiae* den Cicero gewiss nicht von der günstigen Seite. \*)

Aus dem Gesagten lässt sich nun so ziemlich erkennen, dass Sallust gegenüber Cicero eine bedeutend weniger günstige Meinung und Stellung einnehme als das römische Volk im Allgemeinen und man wird es wohl mit Rücksicht auf den beschränkten Raum des Programms und -darauf, dass bei der Betrachtung der Cat. Reden des Cicero noch weiter darüber die Rede sein wird, entschuldigen, wenn ich diese Frage hier nicht weiter verfolge.

Dass aber auch dieser sein Standpunkt die Objectivität des Sallust nicht in den Schatten stelle, sondern dass er den Vorzügen des Cicero vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren lasse, zeigen die Lobsprüche Cat. 23, 6: *egregius homo*; 31, 2: *orationem habuit luculentam at-*

\*) Anderer Ansicht ist Dietsch in der Philol.-Vers. pag. 31.

*que utilem rei publicae* (man mag nun das *luculentus* wie immer auslegen); 49, 1: *Q. Catulus et C. Piso neque pretio neque gratia Ciceronem impellere quivere, uti per Allobroges aut per alium indicem C. Caesar falso nominaretur* etc.

Behalten wir nun diese beiden Faktoren, das subjective Urtheil des Sallust über Cicero und sein Streben nach historischer Wahrheit, im Auge und vergleichen wir damit die Thatsache, dass Cicero über sein Verdienst von seinen Zeitgenossen gepriesen wurde, dass er nach dem Tode des Cäsar eine gleiche Rolle wie in der Cat. Verschwörung zu spielen bereit schien, dass er in seinen Cat. Reden sich und die Thatsachen mit rethorischem Schmucke und theilweiser Unrichtigkeit dargestellt hatte\*) dass er seine Verdienste als Consul, besonders in Bezug auf die Cat. Verschwörung, durch eine lateinisch und griechisch geschriebene Ausgabe seiner Reden\*\*) sogar in Griechenland in seiner eiteln Weise verbreiten wollte, so kommen wir zu dem Schlusse, Sallust habe durch die Abfassung des Catilina zunächst der ehrgeizigen, den Zustand des Staates, insbesondere die Schlechtigkeit des Adels vielfach verdeckenden, die Thatsachen übertreibenden Darstellung der Cat. Verschwörung durch Cicero eine von seinem Standpunkte aus abgefasste, gemässigtere entgegenstellen und den Cicero durch sie in seinem natürlichen Lichte erscheinen lassen, nicht aber als Feind und Neider, wie vielfach angenommen wird, gegen ihn auftreten wollen.\*\*) Dadurch, dass Sallust den Ruhm seines Gegners in die engsten Grenzen der Wahrheit einschränkte, auf die Verschwörung mehr als einer durch den unnatürlichen Zustand des Staates, durch die Schlechtigkeit des Adels und die Schlawheit des Volkes von selbst hervorgegangenen, mehr zu bedauernden als zur Verherrlichung eines Mannes dienenden Erscheinung hinwies, rächte er sowohl sich als auch seinen Freund Cäsar an Cicero und dem Adel, dessen Werkzeug

---

\*) In wie ferne dies geschehen sei, wird bei Betrachtung dieser Reden gezeigt werden und es sei hier nur das Eine erwähnt, dass Cicero auch einen persönlichen Grund hatte, den Cat. zu hassen, indem dieser in der Sullanischen Schreckenszeit den Verwandten des Cicero den M. Marius Gratidianus auf die grausamste Art am Grabe des Marius hingschlachtet hatte. Vergl. Hist. frg. I, 30 (I, 35): *ut in M. Mario, cui fracta prius crura, brachia et oculi effossi, scilicet ut per singulos artus exspiraret.*

\*\*) Vergl. Cicero ad Att. I, 20, 6; II, 1, 2 und 3. ad fam V, 12, 8 und 10.

\*\*\*) Vergl. Dietsch Philol.-Vrsmg. pg. 31.

dieser stets war,\*) für alle empfangene Feindschaft auf eine höchst empfindliche und doch hochsinnige Weise und gab zugleich der Volkspartei eine kräftige Lehre, jetzt, wo Cicero wieder eine gleiche Rolle wie damals spielen wolle, mit mehr Kraft und Ueberlegung zu handeln, wenn der Staat den drohenden Gefahren entgehen solle.

Nehmen wir zuletzt auch noch auf die sprachliche Form des Sallust. Catilina Rücksicht und erinnern wir uns, dass in Rom sich gegen die Neuerungen des Cicero auf dem Gebiete der sprachlichen Darstellung mehrere Partheien unter den Schriftstellern gebildet hatten, von denen die einen den rein nationalen archaistischen Charakter bewahren wollten, die anderen zwar den Archaismus mitgelten liessen, aber doch auch den Einfluss der älteren Griechen nicht verbannt wissen wollten und dabei besonders den Thucydides als Muster vor Augen hatten, und wieder andere sich fast ausschliesslich an die Neuattiker Lysias und Hyperides anschlossen, so haben wir hiemit auch jene schriftstellerische Gegnerschaft die sich in den Werken des Sallust offenbart, d. h. die Eigenthümlichkeit seiner Sprache und Behandlung des Stoffes erklärt. Da sich nämlich Sallust nach der zweiten Gruppe gebildet hatte, so war es ganz natürlich, dass er als der erste Geschichtschreiber, welcher, wie gesagt, die Geschichtschreibung von einem höheren Standpunkte aus auffasste, sich noch vielfach an die Annalisten der späteren Zeit, besonders an Cato und L. Lisenna, über den in Cic. Brutus opt. 64, § 228 ein sehr zweifelhaftes Lob ausgesprochen wird, anschloss und dadurch auch in dieser Beziehung einen ganz anderen Standpunkt einnahm als Cicero, d. h. auch sein literarischer Gegner wurde. Von diesem Standpunkte des Sallust aber erklärt sich auch vieles in seiner Behandlung der Geschichtschreibung, was zum grossen Theil mit Unrecht an ihm getadelt wurde, andererseits ihm aber gerade seinen grossen Ruhm erworben hat.\*\*\*) Von diesem Standpunkte aus haben wir auch zu beurtheilen die Wahl im zunächst liegender Perioden der Geschichte (Cat. und Jug.) und ihre Verbindung durch die Historien, die Rückblicke auf die ältesten

\*) Vergl. Cat. 23, 6: „*Sed ubi periculum advenit, invidia atque superbia (in Ciceronem) post futere.*“

\*\*\*) Tacitus, der grösste römische Schriftsteller, nennt ihn Annal. III. 30 *rerum Romanarum florentissimum auctorem*; Quintilian sagt von ihm inst. or. X, 1, 101: *at non historia cesserim Graecis, nec opponere Thucydidi Sallustium verear*; derselbe inst. or. II, 5, 19: *et hic (Sall.) historiae major est auctor (quam Livius), ad quem tamen intelligendum jam profectu opus sit.*

Zeiten und Sagen, z. B. Cat. 6, 1 ff. Jug. 18, 1 ff. und das Hervorheben der alten Sitten und Staatseinrichtungen; ferner dass er die Erzählung nur in ihren Hauptmomenten ausführt und dabei oft die Bindeglieder weglässt, so dass er uns lückenhaft erscheint; das Einflechten häufiger Reden und Reflexionen, kurz seine Werke in der Form, wie sie uns vorliegen und wie er sie den Reden des Cicero gegenübergestellt hat. \*)

So sehen wir also Sallust in seinem persönlichen Gefühle, in seiner politischen Ueberzeugung und in seiner schriftstellerischen Anschauung einen gegnerischen Standpunkt einnehmen, und können daher in Bezug auf die Abfassung des Sallust. Catilina mit vielem Rechte schliessen, dass dieser Standpunkt nebst dem Hauptzwecke am entscheidensten auf dieselbe eingewirkt hat.

Gehen wir jetzt zu einer anderen subjectiven Richtung des Sallust über, zu seinem Verhältnisse zu Cäsar. Wenn man den Catilina des Sallust schon wiederholt eine Apologie des Cäsar genannt hat, so hat man damit allerdings die Stellung des Sallust zu Cäsar gekennzeichnet, das Wesen des Werkes aber sehr missverstanden. \*\*)

Dass Sallust dem Cäsar fast ausschliesslich die Wiederherstellung seiner Ehre, seine ganze politische Laufbahn, seinen Reichthum u. s. w. verdankte, weiss jeder, der sich mit Sallust beschäftigt hat und muss es daher ganz natürlich finden, wenn er gegen denselben eine Hochachtung an den Tag legt, wie sie ihm Cat. 54 und in seiner Rede Cat. 51 klar und bestimmt ausgedrückt ist. Daraus aber und aus den wenigen Stellen, welche auf den Verdacht hindeuten, dass Cäsar der Verschwörung nicht fremd gewesen sei, \*\*\*) zu folgern, dass Sallust den Cäsar von dem Verdachte habe reinigen oder, wie Andere meinen, das Streben Cäsars nach Alleinherrschaft habe rechtfertigen wollen, halte ich für ganz unbegründet und gesucht. Darin besteht eben der stets sich wieder findende Fehler der Leser, dass sie die Worte hervorragender Schriftsteller, die diese der Natur der Sache gemäss, ohne alle besondere Absicht niedergeschrieben haben, Gedanken und Absichten hineinlegen, über die der Schriftsteller selbst sehr staunen würde.

\*) Mehr darüber in der Abhandlung über die Cat. Reden des Cicero. Vergleiche auch, was Gerlach sagt Vol. II, pg. 201 ff. und dagegen Linker in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften pg. 263.

\*\*) Vergl. Dietsch: Einleitung zu seiner Ausgabe des Cat. pg. 28.

\*\*\*) Vergl. Cat. 48, 4; 49, 1.

Untersuchen wir also das, worauf obige Ansichten sich stützen mit ruhigem Blicke und möglichster Objectivität, und sehen wir, welches Resultat sich dann für uns ergibt!

Der Verkehr mit Cäsar, die von ihm empfangenen Zeichen des Wohlwollens und die allgemein anerkannten grossen Vorzüge dieses Mannes mussten auf den jungen Sallust einen um so tieferen Eindruck machen, als er von Seite des Adels die bittersten Kränkungen erlitt, und auch von seiner Partei nicht geschützt, ja sogar verkannt wurde. Dadurch und durch den Schutz Cäsars, den er in den schwierigsten Verhältnissen erfuhr, bildete sich in seinem Innern jene Ueberzeugung von dem Charakter Cäsars, wie wir sie in seiner Rede Cat. 51 und in seiner Karakterschilderung Cat. 54 vor uns liegen haben.

„Cäsar war von Haus aus und sehr ernstlich Demokrat“\*) und als solcher schon dem Sallust schätzenswerth, wenn man auch zugibt, dass erst äussere Verhältnisse, nicht politische gleiche Ueberzeugung die beiden Männer näher gebracht haben. Der politische Kampf Cäsars gegen Pompejus und den Senat und die Demüthigung, die er diesem anthat, erweckten den regen Eifer des jungen Sallust für seine Sache natürlich zuerst nur von seinem eigenen Standpunkte zu diesen; die staatsmännische Klugheit aber, mit der Cäsar diesen Kampf durchführte, floss ihm später Bewunderung der Person selbst ein; die hochherzige aber auch staatskluge Selbstbeherrschung, die Cäsar auch nach dem Siege über seine Gegner wiederholt, insbesondere aber gegen Cicero an den Tag legte, steigerte diese Bewunderung noch mehr und gab ihm die Ueberzeugung, dass Cäsar, selbst wenn er sein Streben nach Alleinherrschaft durchsetze, seine Macht ganz anders gebrauchen werde als es bis jetzt alle, die sich auf eine solche Stellung hinaufgeschwungen hatten, z. B. Marius, Cinna und Sulla, gethan hatten und Pompejus gethan hätte.

Die Staatsverfassung Roms hatte in den seit den Grachen stets wechselnden Umwälzungen solche Stösse erlitten, dass jeder vernünftige Römer, den eben nicht Parteilidenschaft blind machte, wie den Cato, einsehen musste, sie könne sich für die Dauer nicht mehr erhalten. Adel und Volk waren, wie es sich aus den stets wiederkehrenden Klagen des Sallust ergibt, so tief herabgesunken, dass sie jedem Parteiführer blind folgten, wenn nur dadurch die

\*) Vergl. Mommsen römische Geschichte Berlin 1857, Bd. III. pp. 337.

Macht der andern Partei gebrochen wurde, es mochte nun die Verfassung dabei verletzt werden oder nicht. Verletzung der Verfassung war also auf beiden Seiten fast Tagesordnung geworden.

Diese und noch sehr viele andere Erscheinungen mussten in dem, wie man aus allen seinen Schriften sieht, reflectirenden Geiste des Sallust die Erkenntniss hervorbringen, dass es unter solchen Umständen doch noch besser sei, wenn ein Mann wie Cäsar selbst als Alleinherrscher an die Spitze der Regierung komme, als wenn die Oligarchenwirthschaft oder die kraftlose Demokratie mit ihren Wechselkämpfen noch länger fort dauern würden.\*) Wie er sich diese Alleinherrschaft gedacht habe, ist wohl eben so schwer, selbst mit Rücksicht auf die Stellen im Cat. 2, 3. ff. 6, 7; 7, 2. Jug. 131, 1 zu erkennen, als wie er sich die Erreichung derselben vorgestellt habe, da er ja im Jug. 3, 3. die Gewalt missbilligt und dabei offenbar auf Cäsar oder vielleicht auf das zweite Triumvirat hindeutet, und in Cat. 37, 10 sogar Cäsars Schadenfreude über die Bedrängniss des Senates auf Kosten der Staatsruhe tadelt, ja im Jug. 4, 4 seinen Rückzug vom Staatsleben damit entschuldigt, dass der Staat mehr aus seinen Studien als aus dem Zwiste zwischen Cäsar und seinen Gegnern gewinne. Gerade diese Stelle beweist mir auch, dass Sallust erst nach seiner Trennung von Cäsar und dem Staatsleben bei ruhiger Ueberlegung in seiner Musse ebenso wie jeder denkende Römer aus der Betrachtung der fortwährenden Parteikämpfe die Ueberzeugung gewonnen habe, dass die von den Gründern des Freistaates gebrauchte Vorsicht jährlich wechselnder Magistrate die licentia der Machthaber nicht abzuhalten vermochte, und dies drückt er durch das „putabant“ im Cat. 6, 7 ziemlich deutlich aus. Daraus musste er den Schluss ziehen, dass, wenn keine Besserung der Sitten der Staatslenker zu erwarten sei, doch noch das gesetzlich dauernde imperium eines Einzelnen dem rasch wechselnden, ungesetzlichen imperium Unwürdiger vorzuziehen sei. War also ein solcher Alleinherrscher zur Aufbesserung des sittlichen und socialen Lebens der Staatsbürger durchaus nothwendig,\*\*) so musste sein Blick natürlich auf einen Mann fallen, von dem die Volkspartei am meisten zu erwarten hatte und der durch seine Staatsweisheit, Kraft und Selbstbeherrschung den gewaltigen Zwiespalt der Parteien heben und eine neue Verfassung

\*) Vergl. Dietsch: Einleitung zu seiner Ausgabe pg. 17.

\*\*\*) Vergl. Dietsch: Philol.-Vrsmg. pg. 38.

einführen konnte, durch welche jeder Bürger zur Achtung des Gesetzes und dadurch zur sittlichen Besserung gezwungen war, ohne jedoch seine bürgerliche Freiheit zu verlieren. Ein Beweis, dass dies die Ansicht des Sallust von dem imperium sei, finden wir in Cat. 9, 4 und 5, wo er eben die an Cäsar hervorgehobenen Tugenden als Vorzüge der alten Römer, und ihres Staatsglückes hervorhebt, um in Cat. 6, 7: *regium imperium, quod initio conservandae libertatis atque augendae rei publicae fuerat*, etc. Einen solchen Mann erblickte er aber in Cäsar, und dies ist der Grund, wesshalb er seine Gestalt mit dem Bilde, welches er im ganzen Catilina ausführt, verbindet. Nicht kleinliche Nebenabsichten haben ihn dazu gebracht, sondern die höhere Aufgabe des Catilina hat seine Gestalt von selbst gefordert. Nicht den Cäsar als solchen wollte er als den würdigen imperator des römischen Staates hinstellen, denn Caesar war ja schon zur Zeit der Abfassung des Cat. todt und der Kampf, wer nun das imperium in die Hände bekommen solle, wieder der Senat oder die Demokratie oder Antonius oder ein Anderer, hatte bereits begonnen. Da war es die Aufgabe des Geschichtschreibers Sallust, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen und dem römischen Volke die Augen zu öffnen. Mit der Einreihung der Gestalt des Cäsar in das allgemeine Bild wollte er zeigen, dass Roms Verfall schon so weit vorgeschritten war und der Staat schon solche Phasen durchgemacht habe, dass nur von dem imperium eines Einzelnen, wie Cäsar war, Rettung zu hoffen sei. Dies bestätigt mir auch das Seitenbild zu Cäsar, der sittenstrenge aber einseitige Cato im Cat. 52 und 54.

Dass Sallust von seiner Zeit nicht mehr erwarten konnte, dass sie zu jenen sittenstrengen starren Grundsätzen der alten Römer zurückkehren werde, welche Cato vertrat, muss man seinem auf praktischer Erfahrung beruhenden Urtheile zumuthen und daraus schliessen, dass er die sittliche Besserung des römischen Volkes nicht in diesem Sinne aufgefasst habe. Der Anstoss, den Cato überall fand,\*) trotzdem seiner altrömischen virtus allgemeine Achtung selbst von seinen Gegnern gezollt wurde, zeigte zu deutlich, dass die Zeit eine andere Form des sittlichen Familien- und Staatslebens fordere, die Umkleidung mit geistiger Bildung und humaner Weltanschauung. In Cäsar konnte er nun allerdings diese geistige Bildung und

\*) Cato sagt selbst Cat. 52, 7: „*Saepe numero, patres conscripti, multa verba in hoc ordine feci; saepe de luxuria atque avaritia nostrorum civium questus sum, multosque mortales ea causa advorsos habeo.*“



Humanität hervorheben, die sittliche Richtung trat aber bei ihm in den Hintergrund. Sallust brauchte daher eine zweite ergänzende Gestalt, um auf einen würdigen imperator hinzuweisen, und diese bot ihm eben Cato, der echte sittliche Römer. Cato's Sittenreinheit und Patriotismus, des Cäsar geistige Bildung, Humanität und staatsmännische Klugheit mussten sich vereinen in dem Manne, von dem Sallust die Rettung des Staates hoffte, und dies deutlich und überwältigend seiner Zeit vor Augen zu stellen in jenem entscheidenden Augenblicke nach dem Tode beider, veranlasste ihn, die Reden und die Charakteristik einzuflechten und sie mit besonderem Fleisse zu kennzeichnen. Dies sieht nun Jedermann, welcher den Cat. aufmerksam liest, und weil nun zufällig Cäsar auch bei der Cat. Verschwörung genannt wird, muss diese Schrift eine Apologie des Cäsar sein. Die wenigen Hindeutungen auf den ungerechten Verdacht, der den Cäsar getroffen habe, sind meiner Ansicht nach ganz natürliche zwecklose Zusätze, hervorgegangen aus dem Freundschaftsgeföhle des Sallust, vielleicht veranlasst durch die nach Plut. vita Crassi 13\*) wieder laut gewordenen Verdächtigungen desselben, stehen aber kaum mit der Rede und Charakteristik desselben in näherer Verbindung. Man frage sich nur selbst, ob man nicht auch, ohne den Zweck einer Apologie, in einem ähnlichen Falle Gleiches thun, d. h. Freunde bei sich ergebender Gelegenheit, von einem falschen Verdachte reinigen würde. Trennt man aber diese wenigen Stellen von der Rede und Charakteristik los, so ist diese ebenso wenig eine Apologie Cäsars, als die des Cato eine Apologie desselben sein kann in Bezug auf seine politische Stellung gegen Cäsar. Ein sogenannter subjectiver Zweck kann bei der Darstellung Cäsars als möglichen Retter des Vaterlandes bei Sallust höchstens der genannt werden, dass er dadurch auch seine politische Stellung zu Cäsar gegenüber der Demokratie rechtfertigen wollte, also wieder ein hinter der Hauptidee des Werkes weit zurückstehender Zweck.

Fassen wir nun das Gesagte zusammen, so sehen wir, dass Cäsar sich durch seine Tüchtigkeit und seine Verdienste um Sallust, den Verfasser des Cat. zum Freunde und Bewunderer gemacht habe; dass bei diesem zur Zeit der Abfassung des Cat. die Ueberzeugung vorhanden war, der Zwist der Parteien, die sittliche Verkommenheit und der Verfall des römischen Staates könnten nur noch durch

\*) Vergl. Dietsch: Philol.-Vrsm. pg. 13.

einen Alleinherrscher in Schranken gehalten werden, dieser hätte möglicher Weise Cäsar sein können; nun aber, da er todt sei, müsse das römische Volk von seinem Nachfolger fordern, dass er dessen und Cato's Vorzüge in sich vereinige.

Da nun diese Vorzüge beider in ihrer Rede und Charakteristik bestimmt angegeben und selbst von ihren Gegnern im Ganzen zugegeben sind, so kann ich wohl den Nachweis, dass sich Sallust auch hiebei als unpartheiischer Geschichtschreiber erwiesen und bei Gelegenheit\*) auch ihre Schwächen nicht verschwiegen hat, übergehen und mich dem dritten Punkte, welcher auf die Abfassung des Cat. eingewirkt hat, d. i. der Stellung Sallust's zu den Parteien, zuwenden. Weil aber darauf schon im Vorausgehenden sehr oft hingewiesen und besonders bei Dietsch in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Cat. pag. 17 eine vortreffliche Schilderung der Stellung derselben zu einander gegeben ist, so glaube ich mich hier ganz kurz fassen zu können.

Dass Sallust von Natur aus der Volkspartei angehörte ist bereits erwähnt worden und wie sehr er dies für seine und seiner Schriften Beurtheilung hervorheben will, zeigt die ausführliche Behandlung der Rede des Memmius und Marius Jug. 31 und 85.\*\*\*) Diesen seinen Standpunkt hat er selbst dann nicht ganz aufgegeben, als er sich dem Cäsar angeschlossen hatte, wie es die pag. 21 angeführten Stellen Jug. 3, 3; Catilina 37, 10; Jug. 4, 4 . Catilina 6, 7, 9, 4 und 5 beweisen, an welchen er fast durchgehends solche Fehler an Cäsar rügt, welche der Freiheit des Volkes entgegenstanden und selbst von einem imperator verlangt, dass er die Freiheit des Volkes achte. Die wahre Freiheit des Volkes findet er aber in den ersten Zeiten der Republik, welche ja jedem tüchtigen Römer als das Muster der souveränen Volksverfassung galten. In dieser Beziehung stimmt er ganz mit Cicero und Cato überein und daher haben wir uns die stete Hinweisung auf diese Zeiten zu erklären.\*\*\*) Ihrer Bürgertugend, ihrem religiösen Glauben, ihrer Einfachheit, Gerechtigkeit und Treue müssen seine Zeitgenossen nacheifern, dann ist noch Rettung gegen den Verfall zu hoffen, denn die damalige libertas hat die Grösse des

\*) Vergl. Cat. 37, 10; 49, 4; 52, 11 und 16 Jug. 3, 2 f.; 4, 4.

\*\*) Vergl. Gerlach Vol. II, pag. 341f.

\*\*\*) Vergl. Cat. cpt. 6 und cpt. 7, 9.

römischen Reiches geschaffen.\*) Wann und in welcher Weise sich diese Zeiten geändert haben, zeigt er Catilina cpt. 10—14, wozu auch Cato's Rede zu vergleichen ist.

Diese Aenderung des Volkes hatte natürlich eine ganz falsche Auffassung der Volksfreiheit, der wahren römischen libertas zur Folge, und so kommt es, dass selbst tüchtige Männer des Volkes und das Volk selbst sie missbrauchten, wenn sie dieselbe errungen hatten, z. B. die Grachen, Marius\*\*) und viele Volkstribunen (Memius, Limetanus etc.). Dadurch aber wurde wieder der Kampf mit der Gegenpartei hervorgerufen und der Streit nahm kein Ende,\*\*\*) der Staat aber ging dabei zu Grunde.\*\*\*\*) Die Hauptschuld an dieser Verschlimmerung des Volkes trägt der Adel, bei dem durch die Reichthümer, die er sich in seiner ursprünglich natürlichen Machtstellung erworben hatte, eine schreckliche Sittenverderbniss eingerissen hatte, die sich dann auch auf das Volk immer mehr ausgebreitet hatte, bis sie sich in jenem unnatürlichen Grade zeigte, die uns in der Cat. Verschwörung und im Jug. entgegentritt. Alle Leidenschaften der Seele treten uns da in verschiedenen Bildern vor Augen, und unter ihnen ist die Habsucht und Herrschsucht die für den Staat verderblichste, wesshalb er gegen sie insbesondere den Catilina und Jug. geschrieben hat. Beide führen die Knechtschaft des Volkes, die Sucht nach Neuerungen und den Parteihass herbei, wie es uns mit grellen Farben in der Rede des Memmius (Jug. 31) und Marius (Jug. 85) und Lepidus gegen Sulla § 7—15 geschildert ist.\*\*\*\*\*) Diese Sittenverderbniss hatte so tief in den Adel eingerrissen, dass selbst die tüchtigsten Männer desselben z. B. Pompejus,\*\*\*\*\*) Sulla\*\*\*\*\*) und Metellus\*\*\*\*\*) davon nicht frei war, und selbst Cicero der Volksmann, nachdem er sich zum Werkzeuge des Adels hergegeben hatte und so in dessen Kreis gezogen worden war,

\*) Vergl. Cat. 7, 3: *Sed civitas incredibile memoratu est adeptam libertatem quantum brevi creverit; tanta cupido gloriae incesserat.*

\*\*) Vergl. Jug. 63, 6.

\*\*\*) Vergl. Jug. 41 und 42.

\*\*\*\*) Vergl. Jug. 41, 5.

\*\*\*\*\*) Vergl. Cat. 36, 4—38; 39, 1—4.

\*\*\*\*\*) Vergl. Hist. II, 17; III, 6; Cat. 3, 3 und 4.

\*\*\*\*\*) Im Jug. 95, 4 heisst er ihn: „*felicissimum omnium ante civilem victoriam;*“ und sagt von ihm ebendort: *illi nunquam supra industriam fortuna fuit.* Vergl. auch Jug. 95, 3 bis Ende; Cat. 5, 6. 11, 4. 37, 9. 51, 32f.

\*\*\*\*\*) Vergl. Jug. 64, 1. 82, 2. 86, 5.

davon ergriffen wurde.\*) Das Resultat war aber auf beiden Seiten das Streben zunächst nach Gewaltherrschaft\*\*) z. B. bei Marius und Sulla, dann nach Umstürzung der Verfassung in der Cat. Verschwörung. Die unnatürliche Schlechtigkeit dieses Adels hat Cicero in seinen Catilinar. Reden als Redner und Parteigenosse viel zu wenig hervortreten lassen hat, wie es sich in der Abhandlung über seine Reden zeigen wird, den Patriotismus, wie die eifrige Sorge desselben um den Staat, das Gefühl für Recht und Sitte u. s. w. lobhudelnd hervorgehoben, und nun, nach dem Tode Cäsar's, nachdem dieser also ein Opfer desselben Adels zum grössten Schaden des Staates geworden war und die Parteikämpfe wieder begonnen hatten, tritt Sallust mit seinem Catilina unter das römische Volk, um alle Blößen desselben furchtbar zu geiseln und an Cat. und seinen Genossen aufzudecken, indem er durch diese nachweist, dass der Adel ebenso schlecht, ja noch schlechter als die Verschwörer sei, weil er die Hauptschuld an ihrem Verbrechen trage. Sallust selbst ist von dieser Sittenverderbniss ergriffen, aber durch seine Beschäftigung mit der Geschichte wieder gerettet worden und die Frucht dieser Erfahrung waren seine unsterblichen Werke.

Da haben wir den richtigen Schlüssel zum Verständniss seiner ganzen Geschichtschreibung. Wie nämlich ihn dieses Studium gerettet hat, so sollen die Früchte dieses seines Studiums seine Mitbürger und durch sie den Staat retten und desshalb gibt er in seinen Werken dieselben Lehren, die er aus der Geschichte geschöpft hat.

Fassen wir also die erhaltenen Resultate zusammen, so sehen wir, dass Sallust in seinem Catilina gleich allen grossen Geschichtschreibern von dem allgemeinen Standpunkte ausgeht, seiner Zeit ein Schreckbild der in Folge der sittlichen Verkommenheit aller Stände drohenden Gefahr des Verderbens zu malen; dass er diesen Standpunkt durchaus festhält; damit aber nach seiner subjectiven Ueberzeugung die ermunternde Hindeutung verflücht, dass der unglückliche Staat noch gerettet werden könne, wenn er mit Aufopferung seiner

---

\*) Vergl. Jug. 4, 7: *etiam homines novi, qui antea per virtutem soliti erant nobilitatem antevenire, furtim et per latrocinia potius quam bonis artibus ad imperia et honores nituntur.*

\*\*) Cat. 10. 3.

\*\*\*) Vergl. die Rede des Catilina in Cat. 20, wo er zeigt, dass der Adel ihn und seine Genossen in eine solche Lage gebracht habe, dass er sich selbst retten müsse.

Verfassung zum imperium eines Einzigen schreite, welcher die Tugend des Cäsar und Cato in sich vereinige; dass diese Abfassung des Catilina hervorgerufen worden sei durch den Eindruck, welchen Cäsar's und Cato's Tod auf ihn gemacht haben und durch die darauf folgenden Ereignisse, um seine Mitbürger zu warnen, sich von dem äusseren Scheine der Tüchtigkeit des Cicero selbst und seiner trügerischen Darstellung der Staatsverhältnisse und des Adels nicht täuschen zu lassen, sondern jeden, der nach der Lenkung des Staates strebe, wohl zu prüfen, und in der Erkenntniss der eigenen Fehler, wie sie sich in der Cat. Verschwörung offenbaren, ein Heilmittel für die Gegenwart und Zukunft zu finden; dass endlich auch die schriftstellerische Gegnerschaft des Sallust zu Cicero als ein Moment betrachtet werden kann, welches ihm die Form, in welcher sein Catilina und alle seine Werke abgefasst sind, schon im Voraus bestimmt hat und selbst auf die Wahl einer Geschichtsperiode eingewirkt habe. Man wird nun nur noch einen Vergleich erwarten der historischen Ueberlieferung des Sallust und des Cicero in Bezug auf die erwähnten Ereignisse, allein da dies eng mit Cicero zusammenfällt, so wird es in der nächsten Abhandlung gegeben werden.

Albert von Berger.

# SCHULNACHRICHTEN.

## I. Personalstand des Lehrkörpers und Verteilung der obligaten Lehrgegenstände im Schulj. 1875.

Zahl	Name und Charakter	Lehrfach und Classe	
1.	Franz Z. SVOBODA, Doctor d. Philosophie, k. k. Director, Vorstand des Studenten-Unterstützungs-Vereines.	Griechisch VI. Von März an,	Wöchentl. Stundenz. 5
2.	Johann ORESCHKEK, k. k. Professor, Mitglied des histor. Vereines für Krain u. Steiermark.	Latein I. Deutsch I. u. IV. (Slovenisch I. Abt. für Deutsche)	16
3.	Wenzel MAREK, k. k. Professor und Stadtschulinspector, Mitglied der Gemeinde-Vertretung, Cassier des Studenten Unterstützungsvereines, Obmann d. Localausschusses des Beamtenvereines.	Geschichte III. u. IV. Mathematik III. bis Ende Februar Latein VII. Geschichte III. IV. VII. Mathematik III. von März an	10 18
4.	Anton HLUŠČÍK, k. k. Professor.	Latein V. Griechisch V. VIII.	16

Zahl	Name und Charakter	Lehrfach und Classe	Wöchentl. Stundenz.
5.	Johann KRUŠIČ, Weltpriester der Lavanter Diöcese, k. k. Professor, Exhortator für das ganze Gymnasium, Mitglied des Stadtschulrates.	Religion I.—VIII.	16
6.	Albert von BERGER, k. k. Professor.	Latein II. VI. Deutsch II.	17
7.	Michael ŽOLGAR, k. k. Professor.	Latein VII. Griechisch VI. Slovenisch VI. VIII. u. II. Abt. für Deutsche bis Ende Februar.	16
		Slovenisch I. II. IV.— VIII. u. [II. Abt. f. Deu- tsche] von März an.	18
8.	Franz KRAŠAN, k. k. Professor.	Naturgesch. I. II. III. V. VI. Mathematik II. IV. Physik IV.	19
9.	Peter KONČNIK, k. k. Professor.	Deutsch III. VI. Gesch. I. V. VII. VIII. bis Ende Februar	19
		Deutsch III. VI. Gesch. I. V. VIII. Slovenisch III. von März an.	18
10.	Albert FIETZ, k. k. Gymnasiallehrer.	Latein IV. Griechisch III. IV. Deutsch V.	17

Zahl	Name und Charakter	Lehrfach und Classe	Wöchentl. Stundenz.
11.	Joh. P. PLONER, k. k. Gymnasiallehrer.	Latein III. VIII. Griechisch VII.	15
12.	Karl REISSENBERGER, Dr. der Philosophie, k. k. Gymnasiallehrer.	Deutsch VII. VIII. Geschichte II. VI. Propädeutik VII. VIII.	17
13.	Adalbert DESCHMANN, k. k. Gymnasiallehrer.	Mathematik I. V.—VIII. Physik VII. VIII.	21
14.	Franz OREŠEC, Lehramts-candidat, Supplent.	Slovenisch I.—V. VII. bis Ende Februar.	14

#### Hochortig bestellte Nebenlehrer:

1. Johann K r u š i č, k. k. Gymnasialprofessor, lehrte Stenographie 4 Stunden wöchentlich.
2. August F i s c h e r, Zeichenlehrer, lehrte Zeichnen 10 Stunden wöchentlich.
3. August T i s c h, Lehrer an der Bürgerschule in Cilli, erteilte den Turnunterricht in 6 wöchentlichen Stunden.
4. Anton Z i n a u e r, Regenschori an der Stadtpfarrkirche, lehrte Gesang 4 Stunden wöchentlich.

## II. Lehrverfassung.

### 1. C l a s s e.

Ordinarus Professor J o h a n n O r e s c h e k.

1. Religion. Die Lehre vom Glauben, von den Geboten und den Gnadenmitteln. 2 Stunden wöchentlich.
2. Latein. Die fünf Declinationen mit den betreffenden Genusregeln; die Adjectiva mit ihrer Comparation; die Pronomina nebst Unterschied der wichtigsten indefinita in ihrer Anwendung und Uebersetzung im Deutschen; die Cardinalia und Ord nalia; die vier regelmässigen Conjugationen; die wichtigeren Präpositionen und einige Conjunctionen mit ihrer Construction des Prädicates im Conjunctiv. Schriftliche Arbeiten



- nach Vorschrift. Präparation der in Schultz Uebungsbuche vorhandenen Uebungsstücke in regelmässigem Anschlusse an die Grammatik. 8 Stunden wöchentlich.
3. Deutsch. Die Declination der Substantiva und Adjectiva; Gebrauch des Artikels; das attributive und prädicative Adjectivum; Apposition; Comparation; die Pronomina; Flexion der Verba; die Conjunctionen und Adverbien; der einfach nackte, erweiterte und zusammengesetzte Satz. Ausgewählte Lesestücke aus dem Lesebuche von Neumann und Gehlen unter steter Anwendung des behandelten Stoffes in der Grammatik; Uebungen im Vortrage poetischer und prosaischer Stücke. Nacherzählen gelesener Stücke. Schriftliche Arbeiten nach Vorschrift. 3 Stunden wöchentlich.
4. Slovenisch. Formenlehre. Die wichtigsten Lautgesetze in ihrer Anwendung auf die Flexionslehre und Orthographie. Lesen sprachliche und sachliche Erklärung des Gelesenen. Vortragen kleinerer Lesestücke; Uebungen zur Befestigung der Kenntniss der Formenlehre. Alle 14 Tage eine Hausarbeit. (Sätze, einfache Erzählungen und Beschreibungen, welche vom Lehrer in der Schule vorgetragen und von den Schülern mündlich nacherzählt werden); die schriftlichen Schul- und Hausaufgaben wurden insbesondere auch zur Prüfung der orthographischen Sicherheit verwendet. 3 Stunden wöchentlich.
5. Geographie. Fundamentalsätze der mathematischen Geographie, soweit dieselben zum Verständnisse der Karte unentbehrlich sind und in elementärer Weise erörtert werden können. Beschreibung der Erdoberfläche mit Bezug auf ihre natürliche Beschaffenheit und die allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten. Kartenlesen und Kartenzeichnen. 3 Stunden wöchentlich.
6. Arithmetik. Im I. Semester: Rechnen. Ergänzung zu den 4 Species und den Brüchen. Decimalbrüche. — Im II. Semester: 1 Stunde Rechnen mit bekannten Grössen, 2 Stunden Anschauungslehre. Linien, Winkel, Parallellinien, Construction von Dreiecken, die Congruenz derselben und die Anwendung derselben. 3 Stunden wöchentlich.
7. Naturgeschichte. Im I. Semester: Zoologie, Säugethiere. Im II. Semester: Die wirbellosen Thiere. 2 Stunden wöchentlich.

## 2. Classe.

Ordinarius Professor Albert von Berger.

1. Religion. Der Geist des katholischen Cultus. a) Die kirchlichen Personen, b) die kirchlichen Orte, c) die kirchlichen Geräte, d) die kirchlichen Handlungen, e) die kirchlichen Zeiten. 2 Stunden wöchentlich.
2. Latein. Unregelmässige Formenlehre, Gebrauch der Constructio acc. cum. inf. Gebrauch der wichtigsten Conjunctionen. Das wichtigste der Casus- und Participiallehre. Beiderseitige Uebersetzung in die Grammatik ein-

- schlagender Lesestücke. Memoriren der Vocabeln und Präparation. Jede Woche ein Pensum. 8 Stunden wöchentlich.
3. Deutsch. Wiederholung des einfachen Satzes. Zusammengesetzter Satz, Satzverbindungen, Satzgefüge, Verkürzungen. Praktische Uebungen im Zergliedern der Sätze etc. Lesen, Sprechen und Vortragen memorirter Lesestücke. Orthographische Uebungen und leichtere schriftliche Aufsätze alle zwei Wochen. 3 Stunden wöchentlich.
  4. Slovenisch. Ergänzung der Formenlehre. Insbesondere wurde das Verbum ausführlich und im Verhältnisse zum deutschen Zeitworte behandelt. Interpunction, Lesen, Vortragen, mündliche und schriftliche Uebungen. Hausarbeiten wie in der ersten Classe mit verhältnissmässig erhöhten Anforderungen. 3 Stunden wöchentlich.
  5. Geographie und Geschichte. A. Geographie 2 Stunden wöchentlich. Specielle Geographie von Asien und Afrika. Eingehende Beschreibung der vertikalen und horizontalen Gliederung Europas und seiner Stromgebiete, stets an die Anschauung und Besprechung der Karte geknüpft; specielle Geographie von Süd- und West-Europa. — B. Geschichte, 2 Stunden wöchentlich. Uebersicht der Geschichte des Altertums.
  6. Arithmetik. Im 1. Semester 2 Stunden Rechnen. Einfache Verhältnisse und Proportionen, Regel de tri, wälsche Praktik. 1 Stunde Anschauungslehre. Grössenbestimmung der Drei-, Vier- und Vielecke. Verwandlung und Theilung der Figuren. Im 2. Semester 1 Stunde Rechnen. Münz-, Mass- und Gewichtskunde. 2 Stunden Anschauungslehre. Aenlichkeit der Figuren, der pythagoräische Lehrsatz. 3 Stunden wöchentlich.
  7. Naturgeschichte. Im 1. Semester: Vögel, Amphibien, Fische. Im 2. Semester: Botanik mit Benützung frischer Pflanzen. 2 Stunden wöchentlich.

### 3. Classe.

Ordinarius Gymnasiallehrer J o h a n n P. P l o n e r.

1. Religion. Die Geschichte der alten Bundes. 2 Stunden wöchentlich.
2. Latein. Grammatik: Casuslehre, wöchentlich 2 Stunden, verbunden mit Uebersetzungen entsprechender Lesestücke aus Meiring's Uebungsbuch. 4 Stunden wöchentlich Lektüre aus Cornelius Nepos. Jede Woche eine häusliche, alle 14 Tage eine Schulaufgabe. 6 Stunden wöchentlich.
3. Griechisch. Regelmässige Formenlehre bis zum Perfectstamme; Uebersetzung der entsprechenden Lesestücke aus Hintner's Elementarbucho. Im 2. Semester alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition. 5 Stunden wöchentlich.
4. Deutsch. Lectüre mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen. Grammatik Wiederholung der Satzlehre. Uebungen im Vortrag memorirter Lesestücke und leichtere schriftliche Aufsätze. Alle 2 Wochen eine häusliche Arbeit. 3 Stunden wöchentlich.

5. Slovenisch. Gebrauch des Verbums mit besonderer Bedachtnahme auf den Gebrauch von Tempus und Modus und auf die wichtigsten, diesen Gebrauch begleitenden Gesetze in Bezug auf das Verbum perfectivum und imperfectivum. Das Wichtigste der Wortbildungslehre. Lesen, Vortragen und schriftliche Aufsätze, wie in den vorigen Classen. 2 Stunden wöchentlich.
6. Geographie und Geschichte. A. Geographie 2 Stunden wöchentlich. Specielle Geographie des übrigen Europa (mit Ausschluss der österreichisch-ung. Monarchie), dann Amerikas und Australiens. — B. Geschichte, 1 Stunde wöchentlich. Uebersicht der Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis Karl V.; am Schlusse Recapitulation derselben mit Hervorhebung ihrer Beziehungen zur Geschichte der Länder der österreichischen Monarchie.
7. Mathematik. Algebra. Die 4 Species in allgemeinen Zahlen und einfache Fälle des Gebrauchs der Klammern, Potenziren. Quadrat- und Kubikwurzel, Anschauungslehre. Der Kreis mit den Constructionen in und um denselben; seine Inhalts- und Umfangsberechnung. Ellipse. 3 Stunden wöchentlich.
8. Naturwissenschaften. Im 1. Semester: Mineralogie. Im 2. Semester: Physik, allgemeine Eigenschaften, Aggregationszustände, Grundstoffe, Wärmelehre. 2 Stunden wöchentlich.

#### 4. C l a s s e.

Ordinarius Gymnasiallehrer Albert Fietz.

1. Religion. Geschichte des neuen Bundes. 2 Stunden wöchentlich.
2. Latein. Grammatik; im 1. Semester 3, im 2. Semester 2 Stunden wöchentlich. Wiederholung der Casuslehre, dann Tempus- und Moduslehre. Prosodie und Metrik. Uebersetzung der entsprechenden Lesestücke aus Meirings Uebungsbuch. — Lectüre: Cæsar de bello Gallico ed. Hoffmann, lib. I. VI. VII.; II. als Privatlectüre. Ovid metam. I. 86—162; trist. I. el. 3; 3 (resp. 4) Stunden wöchentlich. Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition. 6 Stunden wöchentlich.
3. Griechisch. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, dann die Flexion des Perfectstammes und der Passivstämme der Verba in *o*; Verba in *mi* unregelmässige Verba in *o*. Uebersetzungen der entsprechenden Lesestücke aus Schenkel's Elementarbucho und einige Fabeln. Alle 14 Tage ein Pensum, alle 4 Wochen eine Composition. 4 Stunden wöchentlich.
4. Deutsch. Lectüre, sachliche und sprachliche Erklärung des Gelesenen. Uebungen im Vortragen poetischer und prosaischer Stücke; Grammatik, Wiederholung namentlich der Periodenlehre. Theorie der deutschen Verslehre; Uebungen im Geschäfts-Stile; alle 14 Tage eine Aufgabe. 3 Stunden wöchentlich.

5. Slovenisch. Bedeutung der verbalen Wortformen. Lectüre: sprachliche, sachliche und stilistische Erklärung des Gelesenen. Vortrag von prosaischen und poetischen Abschnitten und das Wesentliche aus der Verslehre. Schriftliche Aufgaben mit steigenden Ansprüchen auf freie Bearbeitung; ausserdem auch die Formen der gewöhnlichen Geschäftsaufsätze. 2 St. wöchentlich.
6. Geschichte und Geographie. Im 1 Semester: Geschichte 4 Stunden wöchentl. Uebersicht der Neuzeit mit steter Hervorhebung jener Begebenheiten und Persönlichkeiten, welche für die Geschichte des habsburgischen Gesamtstaates eine besondere Wichtigkeit besitzen. — Im 2. Semester: Geographie 4 Stunden wöchentlich. Specielle Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie.
7. Mathematik. Algebra. Zusammengesetzte Verhältnisse mit Anwendung von Proportionen, Gesellschaft- und Mischungsrechnung, Kettensatz &c. Gleichungen des ersten Grades mit einer oder zwei Unbekannten. Zinseszins-Rechnung. Stereometrische Anschauung. Lage von Linien und Ebenen gegen einander, Körperwinkel, Hauptarten der Körper, ihre Gestalt Grössenbestimmung. 3 Stunden wöchentlich.
8. Physik. Gleichgewicht und Bewegung, Akustik, Magnetismus und Electricität, Optik. 3 Stunden wöchentlich.

## 5. C l a s s e.

Ordinarius Professor Anton Hluščik.

1. Religion. Die allgemeine hatholische Glaubenslehre und die Lehre von der Kirche. 2 Stunden wöchentlich.
2. Latein. Livius ed. Grysan l. I. et XXI. c. 1—20. Ovid ed. Grysan Auswahl aus den Metamorphosen. Wöchentlich 1 Stunde. Grammatisch-stilistische Uebungen. Alle 14 Tage ein Pensum. 6 Stunden wöchentlich.
3. Griechisch. Xenophon's Anabasis nach Schenkl's Chrestomathie Nr. I—V. Homer. Ilias ed. Hohegger. I—II. Wöchentlich 1 Stunde. Grammatik und zwar die Casuslehre und die Präpositionen. — Alle 14 Tage ein Pensum. Wöchentlich 5 Stunden.
4. Deutsch. Grundzüge der deutschen Metrik. Aus der Poetik: Allgemeines über den Begriff der Litteratur und ihre Gattungen; epische Dichtungen. Lectüre: Musterbeispiele aller behandelten Dichtungsgattungen mit sprachlichen und sachlichen Erklärungen. Uebungen im Vortrag memorirter Stücke. Monatlich eine Haus- zuweilen eine Schularbeit. 2 Stunden wöchentlich.
5. Slovenisch. Lectüre und Erklärung von Musterstücken aus dem für diese Classe bestimmten Lesebuche mit besonderer Berücksichtigung des syntaktischen Theiles. Vortragem memorirter Musterstücke. Alle 14

Tage eine schriftliche Hausaufgabe, alle 4 Wochen eine Schularbeit. 2 St. wöchentlich.

6. Geschichte. 4 Stunden wöchentlich. Das Altertum mit steter Berücksichtigung der damit im Zusammenhange stehenden geographischen Daten.
7. Mathematik. Wissenschaftliche Begründung des Zahlensystems, die 4 algebraischen Grundoperationen. Ableitung der negativen, irrationalen und Grössen. Eigenschaft und Theilbarkeit der Zahlen. Lehre von den Brüchen. Geometrie, Longimetrie und Planimetrie. 4 Stunden wöchl.
8. Naturgeschichte. Im 1. Semester: Mineralogie in Verbindung mit Geognosie. Im 2. Semester: Botanik in Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Pflanzen. 2 Stunden wöchentlich.

## 6. C l a s s e.

Ordinarius im I. Semester Professor Michael Žolgar, im II. Semester Gymnasiallehrer Dr. Karl Reissenberger.

1. Religion. Die besondere katholische Glaubenslehre. 2 Stunden wöchentlich.
2. Latein. Sallustii bellum Jugurthinum edit: Linker. bis c. 70. Vergil Aeneis edit. Hoffmann. lib. I. Ciceronis oratio in Catilinam edit: Teubner, 1 Stunde. Grammatische Uebungen. Alle 14 Tage eine Schul- oder Hausaufgabe. 6 Stunden wöchentlich.
3. Griechisch. Homer's Ilias nach Hohegger 3., 4., 5. und 6. Gesang. — Herodot, edit: Wilhelm: VII. 1—126. Eine Stunde Grammatik: Tempus- und Moduslehre. Monatlich eine Schularbeit. 5 Stunden wöchentlich.
4. Deutsch. Wiederholung des in der 5. Classe vorgekommenen Lehrstoffes der Poetik. Die Grundzüge der Stilistik mit erläuternden Beispielen. Lectüre von Lessing's Minna von Barnhelm. Declamationsübungen. Monatlich ein Haus- zuweilen ein Schulaufsatz. 3 Stunden wöchentlich.
5. Slovenisch. Lectüre und Erklärung von ausgewählten Musterstücken aus dem für diese Classe bestimmten Lesebuche mit Wiederholung der Grammatik. Uebung im Vortrag memorirter Lesestücke. Alle 14 Tage eine Hausaufgabe, alle 4 Wochen eine Schularbeit. 2 Stunden wöchentl.
6. Geschichte. Das Mittelalter mit fortwährender Berücksichtigung der hiemit im Zusammenhange stehenden geographischen Daten. 3 St. wöchentl.
7. Mathematik. Algebra: Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Verhältnisse und Proportionen. Bestimmte Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Geometrie: Stereometrie und Trigonometrie.
8. Naturgeschichte. Zoologie in enger Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Thiere. 2 Stunden wöchentlich.

## 7. C l a s s e.

Ordinarius im I. Sem. Gymnasiallehrer Dr. Karl Reissenberger  
im II. Sem. Professor Wenzel Marek.

1. Religion. Die katholische Sittenlehre. 2 Stunden wöchentlich.

2. Latein. Cicero orat. in Catil. III et IV; 'pro lege Manilia ed. Teubner. Vergil Aeneis edit. Hoffmann lib III. IV. VI. Wöchentlich 1 Stunde. Grammatisch-stilistische Uebungen. 5 Stunden wöchentlich.
3. Griechisch. Demosthenes ed Pauly. Rede über den Frieden und über die Angelegenheiten im Cherronesos, Homer Ilias edit Hohegger lib. VIII. X. XVIII. XIX. Wöchentlich 1 Stunde grammatische Uebungen, Monatlich eine Schularbeit und 1—2 Hausarbeiten im Semester.
4. Deutsch. Abriss der deutschen Litteraturgeschichte von ihren Anfängen bis auf Lessing im Zusammenhang mit der Lectüre von Literaturproben, Lectüre: von Schiller's Wilhelm Tell und Göthe's Hermann und Dorothea. Vortragsübungen. Monatlich ein Haus- zuweilen ein Schulaufsatz. 3 Stunden wöchentlich.
5. Slovenivch. Lectüre und Erklärung des Wertvollsten und Charakteristischen aus der National-Litteratur von Trubar bis Vodnik. Unterschiede des Serbo-kroatischen und Neuslovenischen. Wiederholung der Grammatik namentlich des Wichtigeren und Schwierigen, Hinzufügung des Nöthigen über feinere Beziehungen, nach den bei der Lectüre und den schriftlichen Uebungen sich darbietenden Anlässen. Monatlich eine Hausaufgabe und eine Schularbeit. 2 Stunden wöchentlich.
6. Geschichte. Die Geschichte der Neuzeit bis 1815 mit fortwährender Berücksichtigung der damit im Zusammenhang stehenden geographischen Daten. 3 Stunden wöchentlich.
7. Mathematik. Algebra: Unbestimmte Gleichungen. Quadratgleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Exponentialgleichungen. Progressionen und Zinsberechnung. Combinationen und binomischer Lehrsatz. — Geometrie: Anwendung der Algebra auf die Geometrie, analytische Geometrie in der Ebene. Kegelschnittlinien. 3 St. wöchentl.
8. Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper, chemische Verbindung. Gleichgewicht und Bewegung. Wellenlehre. 2 Stunden wöchentlich.
9. Philosophische Propädeutik. Allgemeine Logik. 2 Stunden wöchentl.

## 8. C l a s s e.

Ordinarius Gymnasiallehrer **A d a l b e r t D e s c h m a n n.**

1. Religion, Die Geschichte der christlichen Kirche. 2 Stunden wöchentlich.
2. Latein. Horatius edit. Grysar. Carm. lib. 1—III. Epod. Sat. l. I. 1, 5. lib II. 1. Tacitus ed Teubner, Germania, Annales l. I. Wöchentl. 1 Stunde stilistische Uebungen. 5 Stunden wöchentlich.
3. Griechisch. Platon ed Teubner Protagoras et Kriton Homer. Odyss. ed Pauly 9, 10, 11 et 12. Wöchentlich eine Stunde grammatische Uebungen. Monatlich eine schriftliche Aufgabe. 5 Stunden wöchentl.
4. Deutsch. Litteraturgeschichte von Lessing's bis zu Göthe's Tode mit besonderer Rücksicht auf Schiller und Göthe. Lectüre von Schiller's

- Wallenstein, sowie von ästhetisch und literarhistorisch besonders charakteristischen Abschnitten aus den andern classischen Werken Schiller's und jenen Göthe's. Redeübungen. Monatlich ein Haus- zuweilen ein Schulaufsatz. 3 Stunden wöchentlich.
5. Slovenisch. Das Wesentlichste aus der altslovenischen Laut- und Formenlehre mit steter Rücksicht auf das Neuslovenische. Gedrängte Uebersicht der Litteraturgeschichte. Alle 3 Wochen eine Haus- oder Schulaufgabe. 2 Stunden wöchentlich.
6. Geschichte. I. Semester: Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie; wiederholende Hervorhebung ihrer Beziehungen zu der Geschichte der Nachbarländer; Skizze der wichtigsten Thatsachen aus der innern Entwicklung des Kaiserstaates. — II. Semester: Eingehende Schilderung der wichtigsten Thatsachen über Land und Leute. Verfassung und Verwaltung. Production und Cultur der österr.-ungar. Monarchie mit steter Vergleichung der heimischen Verhältnisse und derjenigen anderer Staaten, namentlich der europäischen Grossstaaten. 3 St. wöchentl.
7. Mathematik. Uebungen im Lösen mathematischer Probleme. Zusammenfassende Wiederholung des mathematischen Lehrstoffes. 2 Stunden wöchentlich.
8. Physik. Magnetismus, Electricität, Wärme, Optik. Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie. 3 Stunden wöchentlich.
9. Philosophische Propaedeutik. Empirische Psychologie. 2 Stunden wöchentl.

### III. Im Gebrauche befindliche Lehrbücher.

Gegenstand	Classe	Lehrbuch
Religion	I.	Regensburger Katechismus.
	II.	Lehrbuch der kath. Liturgik von F. Fischer.
	III.	Geschichte der Offenbarung des A.T.(bei BellmannPrag.)
	IV.	Geschichte der Offenbarung des N.T.(bei BellmannPrag.)
	V. VI.	Lehrbuch der kath. Religion von Dr. Conrad Martin 1—3 T.
	VIII.	Geschichte der christl. Kirche von Dr. Robitsch.
Lateinische Sprache	I. VIII.	Kl. latein. Sprachlehre von Ferd Schultz.
	I. II.	Lat. Uebungsbuch von Ferd. Schultz.
	III.—VI.	Lat. Uebungsbuch von Meiring 1. 2. Theil.
	VII.	Lat. Uebungsbuch von Süpfle 2. T.
	VIII.	Lat. Uebungsbuch von Hemmerling 1. T.

Gegenstand	Classe	Lehrbuch
Griechische Sprache	III.-VIII.	Griech. Schulgrammatik von Curtius.
	III.	Griech. Übungsbuch von V. Hintner.
	IV.	Griech. Elementarbuch von Dr. Schenkl.
	V.-VIII.	Griech. Übungsbuch f. d. Obergymn. von Dr. Schenkl.
Deutsche Spr.	I.	Deutsche Grammatik von A. Heinrich.
	III.-IV.	Neuhochdeutsche Grammatik von Bauer.
	I.-IV.	Deutsches Lehrbuch v. Neumann u. Gehlen 1. u. 2. T.
	V.-VIII.	Deutsches Lehr- und Lesebuch v. Dr. Egger 1. u. 2. T.
Slovenische Sprache	I.-VIII.	Slovenska slovnica von Janežic.
	I.-VI.	Cvetnik 1—3 del.
	VII. VIII.	Berilo von Miklošič; Pregled slov. slovstva von Janežic.
	I.-VIII.	Slovenisches Sprach- und Übungsbuch von Janežic für Schüler mit deutscher Muttersprache
Geographie und Geschichte	I.-III.	Lehrbuch der Geographie von Dr. Klun.
	V.-VII.	
	IV. u. VIII.	Vaterlandskunde von Hannak.
	II.-IV.	Auszug aus Welters Weltgeschichte.
	V.-VIII.	Geschichte von Pütz 1—3 T.
Mathematik	I.-IV.	Lehrbuch der Arithmetik und geometr. Anschauungslehre von Dr. Močnik 1. und 2. T.
	V.-VIII.	Algebra und Geometrie von Dr. Močnik.
Naturgesch.	I.-III.	Naturgeschichte der drei Naturreiche v. Dr. Pokorny.
	V.	Leitfaden der Mineralogie von Fellöcker Botanik von Dr. Biel.
	VI.	Lehrbuch der Zoologie von Giebel.
Naturlehre	III. u. IV.	Lehrbuch der Physik für das Untergymn. v. J. Schabus.
	VII. VIII.	Lehrbuch der Physik f. d. Obergymn. v. J. Schabus.
Philosoph.	VII.	Lehrbuch der Logik von Dr. Lindner.
Propädeutik	VIII.	Lehrbuch der Psychologie von Dr. Lindner.



## IV. a) Themata zu den deutschen Aufsätzen im Ober-Gymnasium.

### 5. C l a s s e.

1. Ferro nocentius aurum. (Chrie.) 2. Die Fabel in Göthe's „Novelle.“
3. Hercules und Cacus. (nach Livius.) 4. Die Kraniche des Ibykus. (Nach Schiller.)
5. Blüten und Hoffnungen. 6. Der Birnbaum auf dem Walserfelde. (Nach Chamisso)
7. „Ἀριστον ὕδωρ, (Wasser ist das Beste) 8. Der Kampf der Horatier und Curatier. (Nach Livius.)
9. a) Welches waren die Ursachen zum zweiten punischen Kriege? b) Warum unterlag Carthago in den Kämpfen mit Rom. 10. a) Betrachtungen, angestellt in der Burgruine Cilli. (Zu vergleichen Matthissons Elegie, geschrieben in den Ruinen eines alten Bergschlosses.)
11. Die Burgruine Cilli. (Beschreibung, zu vergl. die Beschreibung der Ruine in Göthes „Novelle.“) —
12. Das Gewitter.) 13. Der Sonnengott und sein Palast. (Nach Ovid.) 14. Klein Roland. (Nach Uhland.) —

Albert Fietz.

### 6. C l a s s e.

1. Der Zug der Vertriebenen.
2. Der Schlossberg.
3. Der Herzogstuhl in Kärnten.
4. Ein Schneegestöber.
5. Der Polenflüchtling.
6. Eine Schlittenfahrt.
7. Heinrich's IV. Zug nach Italien.
8. Ueber das Vortheilhafte und Nachtheilige der Flüsse.
9. Richard Löwenherz.
10. Steter Tropfen höhlt den Stein.
11. Kenntnisse sind besser als Reichthum.
12. „O nimm der Stunde wahr, eh' sie entschlüpft.“
13. Der Charakter des Wirthes in Lessings „Minna von Barnhelm.“

Peter Končnik.

### 7. C l a s s e.

1. Ein Ring bin ich in grosser Kette  
Der Zukunft, der Vergangenheit;  
Und durch des Kampfes Brandung rette  
Das Kleinod ich der Menschlichkeit.  
(Kinkel.)
2. Concordia res parvae crescunt, discordia maxumae dilabuntur. (Sall.)
3. Warum müssen wir dem 1. Akte in Schiller's „Wilhelm Tell“ eine besondere Vortrefflichkeit nachrühmen?
4. Charakterschilderung Maximilian's I.
5. Kurze Darstellung des Einflusses, den das Christenthum auf die Entwicklung der deutschen Litteratur von ihren Anfängen bis zur Mitte des 12. Jahrhdts. genommen hat. (Schularbeit.)

6. Ueber die treue Freundschaft.
7. Die Erfindung d. Buchdruckerkunst in ihrer Bedeutung für die Culturentwicklung.
8. Arnold vom Melchthal nach Schiller's „Wilhelm Tell.“ (Schularbeit.)
9. Warum studieren wir die griechische Sprache?
10. Die Sehnsucht nach der Kindheit.
11. Die Darstellung der grossen Zeitereignisse in Göthes „Hermann und Dorothea.“ (Versetzungs-Prüfungs-Arbeit.)
12. Die Sommersonnenwende in geographischer und kulturhistorischer Beziehung.

Dr. Karl Reissenberger.

### 8. C l a s s e.

1. Mit ihrem heil'gen Wetterschlage,  
Mit Unerbittlichkeit vollbringt  
Die Noth an einem grossen Tage,  
Was kaum Jahrhunderten gelingt;  
Und wenn in ihren Ungewittern  
Selbst ein Elysium vergeht,  
Und Welten ihrem Donner zittern —  
Was gross und göttlich ist, besteht.  
(Hölderlin.)
  2. Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet,  
Rauscht der Wahrheit tiefversteckter Born.  
(Schiller.)
  3. Si fractus illabatur orbis  
Impavidum ferient ruinae.  
(Horat.)
  4. Der Mensch als „Kind der Sorge.“
  5. *Γνώθι σεαυτόν.*
  6. Volksdichtung und Kunstdichtung. (Schularbeit.)
  7. Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen,  
Doch er ist gut, ist ein Geschick, wie sie.  
(Schiller.)
  8. Te hominem esse memento.
  9. Warum übte Göthe's „Götz von Berlichingen“ auf seine Zeitgenossen eine so grosse Wirkung?
  10. Der Aufbau von Schiller's dramatischer Dichtung „Wallenstein“ mit besonderer Rücksicht auf „Wallensteins Tod.“
  11. Kunst und Leben.
  12. Rousseau's Einfluss auf Schiller. (Schularbeit.)
- Dr. Karl Reissenberger.

### b) Themata zu den slovenischen Aufsätzen.

#### 5. C l a s s e.

1. Tergatev (popis). 2. Kaj se sme in more peti (pravljica po Prešernovi pesmi). 3. Pastir. 4. Legenda. 5. Vzajemnost gerških narodov. 6. Asan-Aginica.

7. Mesec podoba človeškega življenja. 8 Popis domačega kraja. 9, Car Soliman in Hasan beg. 10. Ktere dobrote in kako škodo imamo od vode? 11. Lamprin in Kizlaraga. 12. Prestava iz Homerjeve Ilijade I. sp. 1—22. 13. Sporočilo prijatelju o šolskem berilu v pretečenem tečaju. 14. Slovo od starega klobuka.

### 6. C l a s s e.

1. Veseli dnevi v preteklih počitnicah. (opis.) 2, Tožeče drevo. (prosto po berilu.) 3. Obseg III: speva Homerjeve Ilijade. 4. Življenje na kmetih po zimi. 5. Domače živali v svoji službi človeku na korist. 6. Prevod iz Homerjeve Ilijade spev. V. v. 1—22. 7. Vsaka reč ima svoj čas. 8. Pustne šege na Slovenskem. 9. Pandar, licijski pšicar. (po Homerji.) 10. Artabanov govor v zboru perzijskih velikašev. (po Herodotu.) 11. Vekovitost človeških del. 12. Spomladansko veselje. 13. Kdor je len ob setvi, malo žanje. 14. Horacij dulce et utile veleva, Nam utile je zerno, dulce pleva. 15. Bitka na Hostajnovem homcu. 16. Važnost gerških naselbin. 17. O rabi deležnikov v slovenščini. 18. Nevichta. (popis.)

### 7. C l a s s e.

1. Devica Orleanska. (značaj.) 2. S čim si je zaslužil Tell biti junak po njem imenovane igre. 3. Le-tá je Tellov strel. 4. Vojska je kervava šiba; pastirja tepe in mu čedo kolje. 5. a) Kaj je pripomoglo Filipu Macedonskemu v gerški vojski do zmage? b) Kaj nas uči zgodovina Filipa Macedonskega? 6. O Trubarjevih zaslugah na polji slovenskega slovstva. 7. Enejevo potovanje od ilijskega obrežja do Krete. (po Virg. Aen. III sp.) 8. Kakoršno je delo, tako je plačilo. 9. Nadaljevanje Enejevega potovanja do Sicilije. 10. Dvignite srčno zaklad slovenskega dlana in uma. Kos. 11. Kako nam koristijo gozdi? 12. Zakon netore je tak, da z malega rase veliko, 13. Ktere uzroke navaja Ciceron za to, da bi se poveljništvo v vojski z Mitridatom Cu. Pompeju izročilo? 14. Osnova in posebnosti v pripovedki: Kar je pošteno, naj dalje velja. 15. Kake šege in v katerem pomenu se nahajajo med Slovenci o večih godovih?

### 8. C l a s s e.

1. Pregovori v svojem nastanku, rabi in npljivu. Predmet po volji za vajo v zgovornosti. 3. Vaja v staroslovenski pisavi. 4. Brez potu, ni medu. 5. Po katerih uzrokih nastajajo navadno razpertije? 6. Prevod Horacijeve pesmi Od II. 13. 7. Večer. (Popis.) 8. Up in strah. 9. V tvojih persih se leskeče zvezda tvoje sreče. 10. Odisej in Polifem. (po Homerjevi Odiseji.) 11. Bogočastje starih Slovencev. 12. Krepost se po slabosti doversuje. 13. Kdor zaničuje se sam, podlaga je tujčevi peti. 14. Prevod prvega poglavja iz Platonovega Protagora. 15. Značaj ljudskih pripovedek se naj pokaže po pripovedki: Kdor manje prosi, več se mu daje. 16. Trubar in Pohlin v njunem delovanji in upljiva na razvoj slovenskega slovstva.

Michael Žolgar.

## V. Bedingt obligate und freie Lehrgegenstände.

### 1. Zeichnen.

In der 1. Abtheilung zeichneten durch 4 Stunden wöchentlich sämtliche Schüler der 1. Klasse, ohne dass jedoch die aus diesem Unterrichtszweige erhaltenen Noten einen Einfluss auf die Bestimmung der allgemeinen Zeugnissklasse haben. Das Zeichnen wurde nach folgendem Plane gelehrt: Zeichnen nach ebenen geometrischen Gebilden bis zum geometrischen Ornament fortschreitend nach Vorzeichnung an der Schultafel, denen die nöthigen Erklärungen beigelegt wurden. Gedächtnisszeichnen. Erfinden (erste Stufe). Erklärung der perspektivischen Grundsätze. Zeichnen nach Dratmodellen. Alle Zeichnungen wurden mit freier Hand mit Bleistift oder Feder ausgeführt. — In der 2. Abtheilung, in welcher alle Schüler der 2. Classe zum Besuche des Zeichenunterrichtes (unter derselben Beschränkung) durch 4 Stunden verhalten wurden: Nach vorhergegangener Erklärung der Schattenlehre Zeichnen nach Papp- und Holzmodellen; Zeichnen des Flachornamentes nach Vorzeichnungen an der Tafel, mit Erklärung der wichtigsten Stilarten; mit Bleistift und Feder ausgeführt. Geometrisches Constructionszeichnen. — In der 3. Abtheilung, welche von 23 Schülern der 3. bis inclus. 8. Classe besucht war, die durch das ganze Schuljahr zum Besuche des Zeichenunterrichtes verhalten wurden, 2 Stunden wöchentlich: Zeichnen bis zu ganz ausgeführten Ornamenten, grösstentheils nach classischen Stilarten. Gedächtnisszeichnen, Farbenlehre (nach Vorzeichnungen an der Tafel mit den nöthigen Erklärungen). Polychrome Ornamente. Zeichnen bis zu ganz ausgeführten Köpfen und nach Gypsmodellen. Ornamente und Köpfe wurden theils auf weissen, theils auf Naturpapier entweder mit Bleistift oder schwarzer und weisser Kreide gezeichnet.

### 2. Turnen.

Der Turnunterricht wurde in 3 Abteilungen ertheilt und zwar:

I. Abteilung für die Schüler 1. und 2. Classe, Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres 34. II. Abteilung Schüler der 3. und 4. Classe, Schülerzahl 27. III. Abteilung für Schüler des Obergymnasiums, Schülerzahl 20.

In den beiden ersten Abteilungen wurde nach Spiessischer Methode, in der 3. Abteilung musste wegen zu grosser Verschiedenheit der Turnfertigkeit in 2 Riegen mit verschiedenen Uebungsgruppen geturnt werden.

### 3. Gesang.

Im Schuljahre 1875 nahmen 73 Studierende an diesem Unterrichte teil, und zwar: 1. Abteilung (Schüler der 2., 3. und 4. Classe) 41. Diesen wurde im 1. Semester das Notensystem vollständig beigebracht, darauf die Scalen und Intervallen in allen Tonarten eingeübt. Im 2. Semester wurden einige einstimmige, dann zwei- und dreistimmige Uebungsstücke durchgenommen und zum Schluss mehrere drei- und vierstimmige Lieder eingeübt. — 2. Abteilung (Obergymnasium) 32 Sänger. Mit diesen wurden im Laufe des ganzen Jahres vierstimmige Männer-Chöre eingeübt.

## 4. Slovenische Sprache

für Schüler deutscher Nationalität.

Dieses Sprachfach wurde in 2 Abteilungen durch je zwei wöchentliche Lehrstunden gelehrt. 14 Schüler nahmen an diesem Unterrichte teil.

## 5. Stenographie.

Der Unterricht in der Stenographie wurde in zwei Lehrkursen erteilt, und zwar in je zwei wöchentlichen Lehrstunden.

Im niederen Course mit 55 Schülern wurde die Lehre über die Wortbildung im Allgemeinen, speciell über die Vocalisation und Consonantenverbindung, dann die Wortkürzungslehre, die Lehre von den Vor- und Nachsilben und vom Gebrauch der Siegel- unter fortwährenden Lese- und Schreibübungen mit besonderer Berücksichtigung der stenographischen Kalligraphie — nach Leop. Conn's „Lehrbuch der Kammerstenographie“ vorgetragen. Schliesslich werden die Schüler noch mit den Grundzügen der Satzkürzung bekannt gemacht.

Zu Leseübungen dienten ausgewählte Stücke aus Karl Faulmann's „stenographischer Anthologie.“

Im höheren Course mit 17 Schülern wurden diese mit der Lehre von der Satzkürzung, der Klang- und Formkürzung, der gemischten und teilweise auch unregelmässigen Kürzung nach demselben Lehrbuche von L. Conn vertraut gemacht.

Leseübungen aus C. Faulmann's: „Stenographische Praxis in der Schule“ und: „Die Schule der Praxis.“

## 6. Steiermärkische Geschichte.

Dieser Gegenstand wurde durch 2 wöchentliche Lehrstunden durch den Professor Wenzel Marek vorgetragen. Diesem Unterrichte wohnten sämtliche Schüler der 4. Classe bei.

## VI. Statistische Uebersicht

Classe	Offentl. Schüler beim Beginn d. Schuljahres	Am Ende des 2. Semesters	Ortsangehörige	Fremde	Ergebnisse der Classification am Schlusse des 2. Semesters						Muttersprache				Religion		Schulgeld		
					entsprochen			n. entsprochen			Kein Zeugn. (Wiederhol. Prüfung)	Deutsche	Slovenen	Kroaten	Italiener	Katholiken	Evangel.	Zahlende	Befreite
					Em.	1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.	2. Cl.	3. Cl.									
											7	22	—	3	2	2	19	14	—
I.	43	34	13	21	7	22	—	3	2	2	19	14	—	1	33	1	22	12	
II.	23	20	9	11	5	11	—	2	2	2	12	7	—	—	20	—	10	10	
III.	32	32	10	22	8	17	2	3	2	2	11	20	1	—	32	—	11	21	
IV.	16	16	7	9	6	9	1	—	—	—	7	9	—	—	16	—	3	13	
V.	19	18	3	15	2	12	3	1	—	—	5	13	—	—	18	—	3	15	
VI.	17	16	1	15	1	12	2	—	1	2	3	12	—	1	16	—	2	14	
VII.*	19	19	8	11	2	15	—	—	2	2	8	11	—	—	19	—	7	12	
VIII.	18	18	5	13	—	18	—	—	—	—	6	12	—	—	18	—	6	12	
Zusam.	187	173	56	117	31	116	8	9	9	9	71	98	2	2	172	1	64	109	

\* Im ersten Semester überdies ein Privatist.

Anmerkung. Von den am Schlusse des vorigen Schuljahres zur Wiederholungsprüfung nach den Ferien zugelassenen 21 Schülern wurden 12 in die höhere Classe versetzt, 2 in der niederen belassen, 7 sind zur Prüfung nicht erschienen.

Von der gesammten Schülerzahl waren im 2. Semester

Schulgeldzahlende . . . . .	68
Befreite . . . . .	105

Gesamtbetrag des eingehobenen Schulgeldes 536 fl.

Zahl der Stipendisten: 29.

Gesamtbetrag der Stipendien 2311 fl. 69 $\frac{1}{2}$  kr.

### Lehrmittelbeiträge.

a) Aufnahmestaxe . . . . .	fl. 73.50
b) Schülerbeiträge für die Bibliothek . . . . .	„ 133.20
c) Bibliotheksdotation . . . . .	„ 52.50
d) Jährl. Dotation für das physikal. Cabinet „	200.—
e) „ „ „ „ naturhistor. „ „	100.—
f) Interessen vom Gymnasialfonde . . . . .	„ 75.60
g) Ausserordentl. Beitrag für Zeichenvorlagen „	60.—
h) Duplicate . . . . .	„ 7.—
Summa . fl.	701.80

Lebensalter der Schüler am Ende des 2. Semesters.

In der I. Classe.

Schüler mit 9 Jahren . . . . .	1
» » 10 » . . . . .	2
» » 11 » . . . . .	5
» » 12 » . . . . .	7
» » 13 » . . . . .	7
» » 14 » . . . . .	8
» » 15 » . . . . .	2
» » 16 » . . . . .	2

In der VIII. Classe.

Schüler mit 18 Jahren . . . . .	2
» » 19 » . . . . .	4
» » 20 » . . . . .	2
» » 21 » . . . . .	4
» » 23 » . . . . .	5
» » 25 » . . . . .	1

## B. Locales Unterstützungswesen.

### a) Gymnasial-Unterstützungs-Verein.

Das Vermögen des Vereins am Schlusse des Jahres 1874 betrug: fl. 1173.33. Dieses Vermögen hat sich im Laufe des Jahres 1875 durch Zuschlag der Interessen zum Kapital und durch die vom Comité in der Sitzung vom 26. Juni beschlossene Kapitalisirung von 10 fl. auf fl. 1222.45 gehoben.

Die Einnahmen des Jahres 1875 betragen:

a) von den Mitgliedern . . . . .	fl. 25.—
b) Reinertrag der Theater-Vorstellung zu Gunsten d. Vereins „	79.19
Summa . fl.	104.19

Da der Verein im heurigen Jahre bis auf 6 fl. Renumeration für den Diener

des Vereins keine Auslagen hatte, so verfügt er über eine Kassabarschaft von 88 fl. 19 kr.

Diese Baarschaft wird beim Beginn des nächsten Schuljahres nach dem Beschlusse des Comités vom 26. Juni grösstentheils zum Ankauf von neuen Schulbüchern verwendet werden, um durch das Verleihen derselben arme Studierende zu unterstützen.

W. M a r e k.

b) Aus dem f. b. Knabenseminarsfonde „Maximilianum“ erhielten durch die Hand des Religionsprofessors 15 Schüler des Gymnasiums monatlich eine Unterstützung von je 6, 5, 4 oder 3 fl. im Gesamtbetrage von 525 fl.

Die Gymnasial-Direction richtet an alle Freunde höherer Geistesbildung in Cilli die ergebenste Bitte, den edlen Zweck des seit den letzten Jahren leider darniederliegenden Studenten-Unterstützungsvereines durch ihren Beitritt zu diesem Vereine fördern zu wollen.

## VII. Lehrmittelsammlungen.

### A. Bibliothek.

#### a) Lehrerbibliothek.

Custos der Direktor.

Dieselbe wurde vermehrt:

#### a) Durch Ankauf:

Fortsetzung der Encyclopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens von Schmid. — Grimm, deutsches Wörterbuch Fortsetzung. — Rabenhorst, Kryptogramen. Flora. — Leunis, Synopsis der drei Naturreiche II. Thl. — Bartsch, Nibelungenlied in der Ausgabe der deutschen Classiker des Mittelalters von F. Pfeiffer. — Ameis, Homers Ilias 2. Aufl. — La Roche, Homers Ilias. — Cicero orat. de imperio Pompeii, von Halm, id. von Richter. — Umlauf die österr.-ungar. Monarchie. — Janisch, Topographisch-statistisches Lexicon von Steiermark. — Curtius, griechische Geschichte 2. Bd. — Mathias, Kunst und Gewerbe. — Wilhelm, das österr. Volks- und Mittelschulwesen seit 1812. — Egger, Volksbildung und Schulwesen I—IV. Heft. — Teubner, Textausgabe der lateinischen und griechischen Classiker, Cæsar, Cicero, Horatius, Livius, Ovidius, Sallustius, Tacitus, Vergilius, Demosthenes, Herodotus, Homerus, Plato, Sophokles, Xenophon. — Prochazka, Eisenbahnkarte pro 1875. — Mitteilungen der geographischen Gesellschaft in Wien. — Mitteilungen des historischen Vereines für Steiermark. — Allihn, Zeitschrift für exacte Philosophie. — Zarncke, Literarisches Centralblatt. — Zeitschrift Gæa. — Globus. — Zeitschrift für die österr. Gymnasien. — Zora. — Vestnik. — Curtius, Zeittafel und Register zur griech. Geschichte. — Hauer, Geolog. Uebersichtskarte, Fortsetz. — Mataushek, Normalienbuch. — Hübl, Normalien-Handbuch für Direktoren und Professoren.

#### b) Durch Schenkungen:

Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht:

Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften pro 1874. — Archiv für österr. Geschichte. — Register der philosoph. historischen Classe. — Anlei-



tung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen von Neumeyer. — Beiträge zur Geschichte der Gewerbe und Erfindungen in Oesterreich von Exner. 2 Bde. — Jahrbuch des Ministeriums für Cultus und Unterricht pro 1874. — Vom Herrn Professor Hluščík: Weltausstellungs-Zeitung. — Von der Universitäts-Buchhandlung Holder in Wien: Französische Chrestomathie von Filek v. Wittinghausen. — Aufgaben zur lateinischen Syntax von Hauler 2. Teil. — Grundlehren der allg. Arithmetik und Algebra von Schnelligen. — Vom Herrn Apotheker Rauscher: Flora von Oberösterreich von Duftschmid. — Das Pflanzenreich von Graf. — Anleitung zur Bestimmung der Pflanzen von Guppenberger. — Anleitung zum Botanisieren von Haslinger. — Flora Styriaca von Maly. — Skizzen und Bilder aus der Menschenkunde und Naturgeschichte von Schubert. —

Latinsko-slovenski Vaje und Slovar k latinskim Vajam von Žepič. — Čitanka Stenografička, Geschenk der Verfasser.

### b) Schülerbibliothek.

Custos Professor Fietz.

#### a) Zuwachs durch Ankauf

40 Bändchen Jugendbibliothek von Schmidt. — 8 Bände illustr. Kinderbuch von H. Wagner. — Naturschilderung von H. Wagner. — Naturgeschichte von H. Wagner. — Sämtliche Märchen von Andersen. — Kinder- und Hausmärchen v. d. Br. Grimm. — Sagen der Griechen und Römer von A. L. Grimm. — Deutsche Sagen von A. L. Grimm. — Deutsche Heldensagen von Richter. — Sagen des klassischen Altertums von Stoll 2 Bde. — Landschafts- und Sittengemälde von Niedergesäss. — K. Müller 1. Die jungen Boers. 2. Die jungen Canoeros. 3. Charakterbilder aus der Länder- und Völkerkunde. 4. Esperanza. 5. Unter hohen Breiten. — Körper, Kosmos. — Die Wunder des Mikroskops von Willkomm. — Das Reich der Wolken von Birnbaum. — Experimentirbuch von Emsmann. — Erzählungen aus dem Leben der Thiere von Brendel. — Die Urwelt von Hintze. — Heller, Jugend-Bibliothek 2 Bdchn. — Matthissou's Gedichte. — Hempel, Nationalbibliothek deutscher Klassiker. Fortsetz. — Amthor, Alpenfreund Fortsetz. — Koledar družbe sv. Mohora 1875. — Torkar, življenje svetnikov in svetnic Bozjih. — Koriančič, Kristusovo življenje. — Volčič, domači zdravnik. — Vertec, Jugendzeitschrift. —

#### b) Durch Geschenke:

Vom Herrn Apoth. Rauscher: Anleitung zum Botanisieren von Schmidlin. — Die Pflanzen um Kremsmüster von Guppenberger. — Das Pflanzenreich von Graf. — Die Schmetterlinge Deutschland's von Holle. — Die Käfer der Steiermark von Brancsik. — Von einem ungenannten Jugendfreunde: Griechisches Elementarbuch von Schenkl, 6 Stück. — Naturgeschichte des Mineralr. von Pokorny, 2 Stück. — Arithmetik für Unter-Gymnasien von Močnik, 8 Stück. — Algebra für Ober-Gymnasien von Močnik, 4 Stück. — Geometrische Anschauungslehre von Močnik, 8 Stück. — Geometrie für Ober-Gymnasien von Močnik 4 St. — Karte von Palästina von Raumer, 7 Stück. — Vom Herrn Professor Oreschek Letopis matice slovenske 1875. — Jesenko, prirodoznanski zemljepis. — Krsnik zgodovina avstrijsko-ogerske monarhije. — 3 Landkarten ed. von der matica slovenska. — Von einem Ungenannten: Podlaz, zlate bukve. — Staré občne zgodovina. —

Da die Revision und neue Katalogisierung der Bücher noch nicht abgeschlossen sind, kann der Stand der Bibliothek erst im nächsten Programme angegeben werden.

## B. Naturhistorisches Kabinet.

Custos Professor Franz Krašan.

a) Durch Ankauf erhielt dasselbe folgenden Zuwachs:

Ein Mikroskop von Seibert mit 4 Objectivsystemen und 3 Ocularen, nebst Mikrometer, Objectivträgern und Probeobjecten, die Objective in Leder-Etui, das ganze im starken Mahagoni-Kasten. Preis 117 fl. in Silber. — Ein grosser Zeichenapparat hiezu mit Ocular und zwei Prismen nach Oberhäuser, in Mahagoni-Kästchen. Preis 16½ fl. in Silber. — Naturgeschichte der Vögel, ein Bilderwerk mit colorirten Abbildungen auf 183 Tafeln, sammt Text. —

b) Durch Schenkungen:

Ein ausgestopftes Reh, von Johann Peschitz, Schüler der I. Classe. — Ein wohl erhaltenes und geordnetes Herbar mit 640 Arten Phanerogamen und 45 Arten Kryptogamen auf 730 Blättern, geschenkt von Fr. Therese Rakusch. — Die Erdbildung, eine Sammlung von 108 Mineralstücken und Felsarten in kleinem Format, sammt erläuterndem Text, geschenkt von Frau Caroline Duller. —

An der Vermehrung der Insectensammlung betheiligten sich auch diesmal mehrere Schüler der I. Classe mit Eifer, besonders Dernovšek, Dörfel und Dorman.

Der gegenwärtige Bestand ist:

a) Zoologische Abteilung . . . . .	6022 Stück
b) Botanische „ . . . . .	4580 „
c) Mineralogische „ . . . . .	2480 „
d) Krystall-Modelle . . . . .	207 „
e) Apparate und Präparate . . . . .	168 „
f) Naturhistorische Bilderwerke . . . . .	10 „

## C. Physikalisches Kabinet.

Custos Professor Deschmann.

Angekauft wurden folgende Apparate:

Ein Sphaerometer.

4 Schmidt'sche Kneisel sammt Postament und Laufsteller.

1 Scheibensirene mit diatonischer Scala.

1 Monochord.

1 Interferenzröhre nach Quinke.

1 Wheatstone'scher Spiegel zur Centrifugalmaschine.

1 König'scher Brenner.

1 Dratgitterserie.

3 Cuvetten für Fluorescenz.

1 Uranglaswürfel.

1 Spiegelsextant aus polirtem Holze, für den Unterricht construirt.

1 Achromatisches Prisma auf Nativ.

2 Nikolsche Prismen.

1 Glimmerplatte.

2 Stück gekühlte Gläser.

Pohls Motor zur Demonstration von Ampère's rotirenden Magnet mit Stromwender,

Ampère's Gestelle zur Demonstration der Fundamentalgesetze der Electrodynamik.

1 Siemen'sche Widerstandseinheit.

Geschenkt wurde eine kleine Elektrisiermaschine und Leidnerflasche sammt Entlader von dem Octavaner Franz Rakusch.

Der gegenwärtige Bestand an Apparaten ist also:

a) Zu den allgemeinen Eigenschaften der Körper, zur Statik und Dyne-  
nick: 73 Apparate.

b) Zur Chemie: 47 Apparate, 90 Gläser mit Chemikalien.

c) Zur Wärme: 10 Apparate

d) Zum Magnetismus 8 „

e) Zur Elektrizität 51 „

f) „ Akustik 18 Apparate

g) „ Optik 39 „

f) „ Astronomie 2, Chronoglobium und eine Karte des nördlichen Stern-  
himmels.

Summa: 248 Apparate.

## D. M a t h e m a t i s c h e A n s c h a u u n g s - m i t t e l u n d A p p a r a t e.

2 Wandtafeln für den Unterricht im neuen Metermass und ein Kistchen mit Modellen der neuen Masse und Gewichte.

19 stereometrische Modelle, aus Holz: 9 Zirkel, 5 Lineale und Meterstäbe, 4 hölzerne Transparteure, 1 hölzernes Dreieck.

## E. G e o g r a p h i s c h e H ü l f s m i t t e l.

Custos Professor Končnick.

Gegenwärtiger Bestand:

a) Wandkarten . . . . .	42
b) Atlanten . . . . .	8
c) Erdgloben . . . . .	4
d) Reliefkarten . . . . .	3
e) Tellurium . . . . .	1

Zwanzig andere Wandkarten wurden aus er Gebrauch gesetzt.

## F. L e h r m i t t e l f ü r d e n Z e i c h e n - U n t e r r i c h t.

Custos Zeichenlehrer Fischer.

Neu angeschafft:

E. Jacobsthal, Grammatik der Ornamente I. und II. Heft,

Zahn, polychrome Ornamente I. Heft.

5 Stück Drahtmodelle.

6 Stück Gypsabgüsse vom k. k. österr. Museum.

10 Stück Modelle aus Pappe.

1 Kugel aus Holz (weiss angestrichen).

1 Tafel mit Farbkreisen, angefertigt von A. Fischer Zeichenlehrer.

1 schwarz angestrichene Tafel sammt Staffelei.

5 Stück Originalienrahmen aus Pappe.

1 Kasten zur Unterbringung der Lehrmittel.

Gegenwärtiger Bestand der Lehrmittelsammlung für den Zeichenunterricht.

## 1. Für Freihandzeichnen.

### A. Ornamentales.

a) Vorlegeblätter 216 Stück. — b) Gypsabgüsse 8 St. —

### B. Figurales.

a) Vorlegeblätter 250 Stück. — b) Plastisches 2 Stück. —

### C. Landschaften, Blumen, Früchte

Vorlegeblätter 288 Stück —

D. Diverse andere Vorlegeblätter 315 Stück.

## 2. Für geometrisches Zeichnen.

Drahtmodelle 16 Stück. — Stativ dazu 1 Stück. — Modelle aus Pappe und Holz 11 Stück. — Klafter und Lineal 1 Stück. — Dreiecke 2 Stück. — Zirkel 1 Stück.

## G. Münzensammlung.

Custos Dr. Reissenberger.

Geschenkt wurde:

Vom Schüler der II. Classe Johann Cappler eine italienische Kupfermünze. — Vom Schüler der IV, Classe J. Stepischnegg 1 österr. Kupfermünze. — Vom Herrn Kaufmann Wiedmer in Sterzing (Tirol) 1 Silbermünze der Republik Venedig, ferner 1 Silberkreuzer Karls VI. und eine Bronzemünze. — Von dem Schüler der II. Classe Victor Pirkmaier 7 Silbermünzen und zwar: 1 des Fürstbischofs von Olmütz von 1665, 1 schlesische Silbermünze von 1673; 1 Kurfürstlich bairische von Max Jos., 1 von Ferdinand II., dann noch 1 baier. und 2 österr. neuerer Zeit. — Vom Schüler der II. Classe Kukovič 1 Silbermünze von Leopold I. — Vom Herrn Fabriksbesitzer di Centa in Cilli 1 Kupfermünze aus der Zeit Maria Theresia's. — Vom Schüler der IV. Classe J. Kolšek 1 steierm. Kupfermünze. — Im Ganzen erhielt die Sammlung eine Vermehrung von 15 Münzen.

Gegenwärtiger Bestand:

### A. Geldmünzen.

1. dem Metalle nach: a) goldene 1, b) silberne 262, c) kupferne 705, d) bronzene 51. — 2. der Zeit nach: a) antike meist römische 272, b) mittelalterliche und moderne 638, unbestimmte 109.

B. Denkmünzen 10, C. Bracteate 5.

Ausserdem enthält die Sammlung noch eine Anzahl Spielmünzen, Rechenpfenige und Papiergeldscheine, worunter auch Assignate der französischen Republik von 1793.

## VIII. Maturitätsprüfung.

### a) Schriftliche Aufgaben der Abiturienten im Schuljahre 1875.

Aus dem Deutschen: Altertum und Mittelalter in ihren wesentlichsten Unterscheidungspunkten.

Aus dem Deutschen ins Latein: Aus Zumpts Uebersetzungsbeispielen Nr. 60 „Kaiser Severus“.

Aus dem Latein ins Deutsche: Tacit. Annal. I. XVI. cap. 43 und 44.

Aus dem Griechischen ins Deutsche: Homer Iliad. 24 v. 506—521.

Aus der Mathematik:

I. Aus den beiden Gleichungen:

$$x + \sqrt{xy} + y = 19 \text{ und}$$

$$x^4 + xy + y^2 = 133 \text{ die Werte von } x \text{ und } y \text{ zu berechnen.}$$

II. Ein Kapitalist verbraucht von seinem zu 5% Zinseszinsen angelegten Kapitale von 60.000 fl. jährlich die Summe von 5000 fl.; nach welcher Zeit wird das ganze Kapital erschöpft sein? (Die 5000 fl. werden immer am Schlusse des Jahres weggenommen.)

III. Die Gleichungen zweier Geraden seien:

$$2y - x = 2 \text{ und}$$

$$2y + 3x = 8 \text{ und die Coordinaten des Punktes } M' \text{ seien:}$$

$x' = 2, y' = 3.5$ . Man fälle von diesem Punkte auf jede der beiden Geraden ein Perpendikel, berechne die Länge der Perpendikel und ihren Neigungswinkel.

Aus dem Slovenischen:

Nestanovitnost ljudskega mnenja o velikih možeh se naj po uzrokih pokaže in po zgodovini dokaže.

Für Nichtslovenen: Uebersetzung ins Slovenische aus Janežič Übungsbuch. St. 166. „Die Wächter des Paradieses.“

### b) Resultate der Maturitätsprüfung.

#### Nachtrag aus dem Schuljahre 1874.

Im Schuljahre 1874 haben sich 11 öffentliche Abiturienten und 1 Externist der Maturitätsprüfung am hiesigen Gymnasium unterzogen.

Von diesen sind drei: Anton Frass, Mathäus Randl und Franz Toplak für reif mit Auszeichnung, die übrigen: Lorenz Bouha, Mathäus Geil, Franz Holobar, Franz Jerovšek, Josef Setinc, Franz Veršec, Victor Wagner, Franz Železinger und Adolf Samitz (Ext.) für reif zum Besuche einer Universität befunden worden.

### Verzeichniss der Abiturienten,

welche sich im Schuljahre 1875 der Maturitätsprüfung unterzogen und das Zeugniss der Reife erhalten haben.

Angemeldet waren 18 öffentliche Schüler und 1 Externist.

Name und Geburtsort	Lebensalter	Dauer d. Gymnasialstudien	Note	Gewähltes Berufsstudium
1. <b>Brunet Franz</b> , aus Laufen in Steiermark	23 J.	8 J.	reif	Philosoph.
2. <b>Cizej Johann</b> , aus Gomilsko in Steiermark	23 J.	8 J.	reif	Philosoph.
3. <b>Esih Martin</b> , aus St. Kunigund in Steiermark.	23 J.	8 J.	reif	Jurisprud.
4. <b>Fischer Johann</b> , aus Oberburg in Steiermark.	19 J.	8 J.	reif	Jurisprud.
5. <b>Gratta v. Hainrichsberg Franz</b> , aus Graz in Steiermark.	25 J.	9 J.	reif	Jurisprud.
6. <b>Hallada Wilhelm</b> , aus Gleisdorf in Steiermark.	18 J.	8 J.	reif m. Auszeichnung	Philosoph.
7. <b>Hrastelj Franz</b> , aus Hrastnigg in Steiermark.	23 J.	8 J.	reif	Jurisprud.
8. <b>Jezovšek Michael</b> , aus Pöltschach in Steiermark.	20 J.	8 J.	reif	Jurisprud.
9. <b>Kiebacher Eduard</b> , aus Marburg in Steiermark.	18 J.	8 J.	reif	Jurisprud.
10. <b>Komotar Anton</b> , aus Lichtenwald in Steiermark.	21 J.	8 J.	reif	Jurisprud.
11. <b>Krušič Vincenz</b> , aus Medlog in Steiermark.	19 J.	8 J.	reif	Medicin
12. <b>Meglič Josef</b> , aus Brod in Krain.	20 J.	8 J.	reif	Jurisprud.
13. <b>Milher Gregor</b> , aus Frasslau in Steiermark.	21 J.	8 J.	reif	Jurisprud.
14. <b>Rakusch Franz</b> , aus Cilli in Steiermark.	19 J.	8 J.	reif	Medicin
15. <b>Reidinger Anton</b> , aus Lodi in Italien.	19 J.	8 J.	reif	Jurisprud.
16. <b>Stor Franz</b> , aus Tüchern in Steiermark.	21 J.	8 J.	reif	Jurisprud.

## IX. Chronik.

Seit dem Schlusse des Schuljahres 1874 sind im Lehrkörper folgende Veränderungen eingetreten:

1. Seine k. und k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. August 1874 a. g. genehmigt, dass dem Director des Staats-Gymnasiums in Cilli Josef Premru bei dem Anlasse der Uebernahme desselben in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen und erspriesslichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

In Folge dessen wurde Professor Marek vom h. k. k. Landeschulrathe ddto. 30. September 1874 mit der provisorischen Leitung des Gymnasiums betraut, und versah dieses Amt bis 23. Februar 1875.

2. Die durch die Pensionirung des Professors Huber erledigte Lehrstelle für Naturgeschichte, welche während des zweiten Semest. 1874 der Lehramtskandidat Valentin Ambrusch supplierte, wurde mit h. Ministerial-Erlasse vom 13. Juli 1874 Z. 9318 dem Professor am Staatsrealgymnasium in Krainburg, Franz Krašan mit der Weisung verliehen, diesen Dienstposten mit Beginn des Schuljahres 1874/5 anzutreten.

3. Mit h. Erlasse von 18. Juli 1874 Z. 9006 hat Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht dem laut Erlasses vom 7. Mai Z. 3136 zum Hauptlehrer an der Lehrerbildungs-Anstalt in Laibach ernannten Professor am Landes-Realgymnasium in Pettau Peter Končnik eine am Staatsgymnasium in Cilli erledigte Lehrstelle für Geographie und Geschichte verliehen, welche Ernennung mit 1. October 1874 in Rechtswirksamkeit zu treten hatte.

4. Der an die Stelle des Professors Dr. Karl Hirsch mit Beginn des zweiten Semesters 1874 berufene Supplent Dr. Karl Reissenberger wurde mit h. Erlasse des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 12. August 1874 Z. 10910 zum wirklichen Lehrer am Cillier Gymnasium ernannt, welche Ernennung mit 1. October desselben Jahres in Wirksamkeit zu treten hatte.

5. An die Stelle des mit h. Ministerial-Erlasse vom 30. Sptbr. 1874 Z. 13511 zum Professor am zweiten Staatsgymnasium in Graz ernannten Dr. Ferdinand Maurer wurde mit demselben h. Erlasse der Assistent an der polytechnischen Hochschule in Wien Albert Desch-

mann zum wirklichen Lehrer des hiesigen Gymnasiums ernannt, welche Ernennung vom 1 October 1874 in Wirksamkeit trat.

In Folge dieser Ernennungen wurden die Supplenten Valentin Ambrusch und Franz Orešec mit Ende September ihrer Dienstleistungen enthoben. Doch wurde die abermalige Bestellung des Lehramtskandidaten Franz Orešec für den slovenischen Sprachunterricht auf die Dauer des Bedarfes mit h. Erlasse der k. k. Landesschulrates dd. 5. November 1874 Z. 6055 verfügt. Derselbe verblieb in dieser Stellung bis Ende Februar 1875.

6. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 3 Februar 1875 haben Se. k. und k. Apostolische Majestät den Professor am Kleinseiter Staatsgymnasium in Prag, Bezirksschulinspector Dr. Franz Svoboda zum Director des Staatsgymnasiums in Cilli allergnädigst zu ernennen geruht. Laut Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Minister für Cultus und Unterricht vom 5. Februar 1875 Z. 1601 wurde der neuernannte Director angewiesen, seinen Dienst zu Anfang des Sommersemesters d. J. zu übernehmen. Diesem h. Auftrage ist derselbe am 23. Februar nachgekommen.

Das Schuljahr 1874—75 wurde am 1 October mit dem Veni Sancte eröffnet. Die Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen wurden am 1.—3. October abgehalten.

Am 4. October wurde das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers mit einem solennen Gottesdienste, dem der Lehrkörper mit den Studierenden beiwohnte, gefeiert.

Am 5. October begann der Unterricht in den obligaten Lehrfächern; in den freien Gegenständen konnte derselbe erst später eröffnet werden.

Am 12. October beehrte der k. k. Landesschulinspector, Herr Karl Holzinger, die Anstalt mit seinem Besuche und wohnte dem Unterrichte in einigen Classen bei.

Am 30. Jänner starb der pensionierte Gymnasialprofessor Jos. Huber; der Lehrkörper und die Gymnasialjugend begleiteten ihn am 1. Februar zur letzten Ruhestätte. Professor Huber hatte am Cillier Gymnasium durch 15 Jahre mit rastlosem Eifer gewirkt und sich namentlich durch Anordnung der naturwissenschaftlichen Sammlungen um die hiesige Anstalt sehr verdient gemacht. Ehre seinem Andenken!

Am 6. Februar endete das 1. Semester, das zweite begann am 12. Februar.



Vom 26. April bis 19. Mai musste Professor Öreschek wegen Krankheit supplirt werden, ebenso wurden die Professoren Fietz und Ploner, welche als Ersatzgeschworene während der Schwurgerichtsperiode vom 8.—26. Mai den Gerichtssitzungen beizuwohnen hatten, in dieser Zeit zum Teil supplirt.

Vom 2.—9. Juni unterzog der k. k. Landesschulinspector, Herr Karl Holzinger, das Gymnasium einer eingehenden Visitation.

Vom 22. Juni bis 6. Juli dauerten die mündlichen Versetzprüfungen. Am 3. Juli war die Prüfung aus dem Turnen.

Am 6. Juli wohnte der Lehrkörper mit der Gymnasialjugend dem feierlichen Requiem bei, welches für weiland Se. Majestät den Kaiser Ferdinand I. in der Stadtpfarrkirche celebriert wurde.

Vom 8.—11. Juli wurde unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Herrn Karl Holzinger, die mündliche Maturitätsprüfung abgehalten, die schriftliche hatte vom 7.—12. Juni stattgefunden.

Am 12. Juni Vormittags war die öffentliche Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte.

An demselben Tage Nachmittags war die Prüfung aus dem Gesange; am 13. aus der Stenographie.

Die religiösen Uebungen wurden nach Vorschrift abgehalten.

Der Schluss des Schuljahres erfolgte den 15. Juli mit einem feierlichen Te Deum, nach welchem die Zeugnisse verteilt und die Schüler entlassen wurden.

Die Direction stattet pflichtgemäss den P. T. Wohltätern für die Gaben und Geschenke, die dem Gymnasium und den Schülern im Schuljahre 1874—75 zugewendet wurden, den gebührenden Dank ab und empfiehlt aufs wärmste die Lehranstalt dem ferneren Wohlwollen.

## **X. Verfügungen der vorgesetzten Behörden,**

die ein allgemeineres Interesse haben.

1. Erlass des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 29. Juli 1874 Z. 12264 intim. mit Erlass des h. k. k. steierm. Landesschulrates vom 10. September 1874 N. 4485. Rückständige Schulgeldbeiträge an Mittelschulen sind nach fruchtloser Ermahnung im Wege politischer Execution von den Zahlungspflichtigen einzutreiben.

2. Erlass des h. k. k. steierm. Landesschulrates vom 16. Febr. 1875 N. 411. Auf Grund des h. Unterrichts-Ministeriums Erlasses

vom 12. Jänner 1875 Z. 9226 wird die strenge Beaufsichtigung der Lehrbücher und Lehrmittel in Erinnerung gebracht.

3. Erlass des h. k. k. steierm. Landesschulrates vom 9. April 1875 N. 1807 und des h. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 10. Juni 1875 Z. 844. bezüglich der Classification der Religionslehre bei den evangelischen und israelitischen Schülern. Akatholische Schüler haben im Semestralzeugnisse keine Note aus der Religionslehre zu erhalten, wenn an einer Mittelschule weniger als 20 akatholische Schüler derselben Confession vorhanden sind und sie sich nicht mit einem Zeugnisse ausweisen, welches ein in einem Seelsorgeamte wirkender Geistlicher der evangel. Kirche oder der Rabbiner, beziehungsweise Religionslehrer einer jüdischen Cultusgemeinde ausgestellt hat.

4. Erlass des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 26. März 1875 Z. 3792, intim mit h. Erlass des k. k. steierm. Landesschulrates vom 10. April 1875 N. 1900. An den steiermärk. Mittelschulen sind die Hauptferien auf die Zeit vom 16. Juli bis 15. September zu verlegen; das laufende Schuljahr 1874/5 ist am 15. Juli zu schliessen und das nächste am 16. September zu eröffnen.

5. Erlass des h. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 13. März 1875 Z. 4844 und 3. Mai d. J. Z. 6212 intim mit h. Erlass des k. steierm. Landesschulrates vom 16. Mai 1875 N. 2646. Verfügungen bezüglich des Gebrauches von Lehrtexten. Die Verschiedenheit im Gebrauche der Lehrbücher von Anstalt zu Anstalt soll, soweit es tunlich ist, vermieden werden.

6. Erlass des h. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 5. Mai 1875 Z. 6434, intim mit h. Erlasse des k. k. Landesschulrates vom 19. Mai d. J. N. 2673.

Für das Staatsgymnasium in Cilli wird zur Anschaffung von Lehrmitteln für den geographischen Unterricht eine ausserordentliche Dotation von 100 fl., für die Bibliothek von 300 fl. in den Staatsvoranschlag pro 1876 aufgenommen.

6. Erlass des h. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 9. Mai 1875 Z. 6585 intim. mit h. Erlass des k. k. steierm. Landesschulrates vom 27. Mai 1875 N. 2744.

Zur Ergänzung der physikal. Lehrmittelsammlungen am Staatsgymnasium in Cilli wird ein ausserordentlicher Zuschuss von 800 fl. bewilligt, von welchem Betrage im Jahre 1876 400 fl., in den Jahren 1877 und 1878 je 200 fl. flüssig zu machen sind.

## XI. Location

derjenigen Schüler, welche ein Zeugnis mit Vorzug oder der ersten Classe erhalten haben.

### 1. Classe.

- |                        |                         |
|------------------------|-------------------------|
| 1. Kordon Otto         | 16. Lewinsky Karl       |
| 2. Dörfel Rudolf       | 17. Kriwitz Konrad      |
| 3. Kopriwa Johann      | 18. Kunej Josef         |
| 4. Čulk Franz          | 19. Jesenko Gregor      |
| 5. Perc Franz          | 20. v. Droffa Johann    |
| 6. Kačičnik Kaspar     | 21. Fantoni Pietro      |
| 7. Ankerst Emil        | 22. Kitak Jakob         |
| 8. Cugmus Josef        | 23. Ipavić Alois        |
| 9. Dormann Anton       | 24. Salobir Matthäus    |
| 10. Požun Bartholomäus | 25. Seidler Franz       |
| 11. Bergles Josef      | 26. Gollitsch Ferdinand |
| 12. Podgoršek Franz    | 27. v. Berger Albert    |
| 13. Pečnik Franz       | 28. Lössl Josef         |
| 14. Pries Paul         | 29. Peschitz Johann.    |
| 15. Pototschnig Viktor |                         |

### 2. Classe.

- |                        |                          |
|------------------------|--------------------------|
| 1. Kiebacher Alexander | 9. Detitscheg Heinrich   |
| 2. Högelsberger Moritz | 10. Cinglak Jakob        |
| 3. Huth Ignaz          | 11. v. Garzarolli Gustav |
| 4. Braček Franz        | 12. Stiplovšek Ignaz     |
| 5. Karber Michael      | 13. Orožen Alexander     |
| 6. Spohn Rudolf        | 14. Kapler Johann        |
| 7. Pirkmaier Viktor    | 15. Faninger Eduard      |
| 8. Tropan Josef        | 16. Vollouscheg Josef    |

### 3. Classe.

- |                     |                       |
|---------------------|-----------------------|
| 1. Kovačič Josef    | 14. Friedl Johann     |
| 2. Kajba Josef      | 15. Seidensacher Karl |
| 3. Matek Martin     | 16. Pustinek Johann   |
| 4. Fohn Johann      | 17. Kapus Franz       |
| 5. Svet Johann      | 18. Wurja Johann      |
| 6. Mikuš Valentin   | 19. Berglez Jakob     |
| 7. Samassa Max      | 20. Žardoner Georg    |
| 8. Virbnik Alois    | 21. Wesiak Edmund     |
| 9. Stoklas Mathias  | 22. Neckermann Josef  |
| 10. Rančigaj Anton  | 23. Krainc Josef      |
| 11. Potočnik Leo    | 24. Langer Heinrich   |
| 12. Lesky Johann    | 25. Kunej Martin.     |
| 13. v. Lorang Franz |                       |

## 4. Classe.

- |                        |                       |
|------------------------|-----------------------|
| 1. Dolinšek Rafael     | 9. Kolšek Josef       |
| 2. Sorko Friedrich     | 10. Ivanc Johann      |
| 3. Spohn Adolf         | 11. Grušovnik Adam    |
| 4. Runovec Martin      | 12. Kotzian Adalbert  |
| 5. Napotnik Franz      | 13. Kofler Peter      |
| 6. Presker Johann      | 14. Lenatz Artur      |
| 7. Stepischnegg Johann | 15. Marzidovšek Jakob |
| 8. Novak Franz         |                       |

## 5. Classe.

- |                         |                     |
|-------------------------|---------------------|
| 1. Hribernik Jakob      | 8. Lemež Urban      |
| 2. Gostischa Paul       | 9. Briner Johann    |
| 3. Gršak Josef          | 10. Zidanšek Josef  |
| 4. Peprej Johann        | 11. Hriberšek Peter |
| 5. Gabron Anton         | 12. Pirš Paul       |
| 6. Lachenberger Wilhelm | 13. Orožen Emil     |
| 7. Regula Karl          | 14. Sterbak Martin  |

## 6. Classe.

- |                        |                      |
|------------------------|----------------------|
| 1. Požar Laurenz       | 8. Smodej Josef      |
| 2. Košan Johann        | 9. Lebitsch Josef    |
| 3. v. Garzarolli Franz | 10. Ratej Franz      |
| 4. Aškerc Anton        | 11. Vezensek Mathäus |
| 5. Povalej Michael     | 12. Vah Anton        |
| 6. Doležalek Raimund   | 13. Čepin Vinzenc    |
| 7. Albori Franz        |                      |

## 7. Classe.

- |                      |                      |
|----------------------|----------------------|
| 1. Svaršnik Anton    | 10. Stuchetz Stefan  |
| 2. Vallentschag Otto | 11. Kotzian Josef    |
| 3. Rudolf Johann     | 12. Fermevc Martin   |
| 4. Kuder Johann      | 13. Rasser Ferdinand |
| 5. Ritter Adolf      | 14. Deržanic Johann  |
| 6. Šorn Josef        | 15. Zdolšek Andreas  |
| 7. Kolšek Vinzenc    | 16. Gogl Josef       |
| 8. Prauner Martin    | 17. Rumpf Johann.    |
| 9. Rom Ignatz        |                      |

**Nachtrag.**

Der am 12. Juli unter dem Vorsitze des Directors und der Leitung des Professors Marek vorgenommenen Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte unterzogen sich von den 16 Schülern der IV. Classe, welche sämmtlich dem diesbezüglichen Unterrichte bis zu Ende beigewohnt hatten, 10 Studierende. Die vom h. Landesausschusse gespendeten zwei Preismedaillen wurden den Schülern Rafael Dolinšek

und Adolf Spohn für deren ausgezeichnete Leistungen zuerkannt. Diesen zunächst bekundeten die Schüler Adalbert Kotzian, Friedrich Sorko und Johann Stepischnegg eine vorzügliche Aneignung der vaterländischen Geschichte. Doch sind auch die Leistungen der übrigen Preisbewerber als lobenswert zu bezeichnen.

## XII. Kundmachung.

Das **nächste Schuljahr** wird am **16. September** um 8 Uhr Früh mit dem Veni Sancte **eröffnet**. Neu eintretende Schüler haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter **vom 13. bis 15. September zwischen 9—12 und 2—4 Uhr bei der Gymnasial-Direction zu melden** und sich mit dem Tauf- oder Geburtscheine, und wenn sie in eine höhere Classe eintreten wollen, mit den Studienzeugnissen aus den früheren Classen auszuweisen. Auch haben sie eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. zum Lehrmittelfonde und einen Beitrag von 1 fl. für die Gymnasialbibliothek zu erlegen.

Jene Schüler, die ihre Studien an diesem Gymnasium fortsetzen wollen, haben sich spätestens bis zum 15. September anzumelden und einen Beitrag von 1 fl. für den Lehrmittelfond zu entrichten. Von diesem Beitrage können im Sinne der diesbezüglichen h. Verordnung nur die ärmsten Schüler befreit werden.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden den 15. September abgehalten, die Aufnahmeprüfung findet den 16. nach dem Gottesdienste statt.

Schüler welche in die I. Classe aufgenommen werden wollen, müssen das neunte Lebensjahr zurückgelegt haben und sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen.

Bei der Prüfung werden folgende Anforderungen gestellt:

a) Jenes Mass von Wissen in der Religion, welches in den vier ersten Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann.

b) Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift; Kenntniss der Elemente aus der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und Interpunctionen; Richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben.

c) Uebung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Die Zulassung zur Teilnahme am Unterrichte in einem freien Gegenstande (am hiesigen Gymnasium Turnen, Gesang, Stenographie

und Zeichnen für die Schüler von der III. Classe an) wird im Anfange eines jeden Schuljahres durch eine Anmeldung bei der Direction angesucht, welche bei Schülern der Unterclassen eine Zustimmungserklärung des Vaters oder seines gesetzlichen Vertreters voraussetzt. Ueber die Annahme oder Zurückweisung einer solchen Meldung entscheidet der Lehrkörper. Durch die erwirkte Zulassung wird das freie Lehrfach für den betreffenden Schüler insoferne ein obligater Lehrgegenstand, als er dem Unterrichte durch das betreffende Semester beizuwohnen und sich allen Uebungen mit ununterbrochenem Fleisse zu unterziehen hat. Das eigenmächtige Ausbleiben eines Schülers von dem Unterrichte in einem gewählten freien Gegenstande wird bei Bestimmung der allgemeinen Fleissclassen in Anrechnung gebracht.

CILLI den 15. Juli 1875.

**Dr. F. Z. Svoboda,**

k. k. Gymnasial-Director.





